



E i n i g e s

aus dem Leben M. Joh. Lohmüllers,

ein Beitrag

zur Reformationsgeschichte Livlands,

von

Gustav Reinhold Taubenheim,

Oberlehrer der Religion, der hebräischen und griechischen Sprache am Gymnasium und Prediger
der ehstnischen Gemeinde zu Sct. Jakob.

E i n l a d u n g s s c h r i f t

zur

dritten Secularjubelfeier der Augsburgischen Confession

im

Kaiserlichen Gouvernements-Gymnasium zu Riga

am 25. Junius 1830.

BIBLIOTH:
ACADEM:
DORPAT:

R i g a,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1830.

Druck und Verlagsanstalt

der Druck

der Druck

1830

Der Druck ist erlaubt.

Dorpat, am 22. Mai 1830.

(L.S.)

Stellvert. Präsident der Censur-Comität:
wirl. Staatsrath und Ritter G. Ewers.

ht.

TRD Sammlung

3289

Druck und Verlagsanstalt

1830

der Druck

der Druck

Druck

der Druck

1830

Gott, der aus Finsterniß und Dunkel hervor ruft das Licht, und aus dem Irrthum die Wahrheit, Gott, der Menschenwahn und Menschentrug umwandelt in Himmelsweisheit, Gott selbst berief, erleuchtete und befeelte mit seinem Geiste unsern Luther, daß er aufstand (1517) gegen die verkaufte Sündenvergebung, Buße predigend, und befreite das Wort des Herrn von den Fesseln menschlicher Sagen, und aussprach vor Kaiser und Reich (1520) die ewig denkwürdigen Worte: "Hier stehe ich; ich kann nicht anders; Gott helfe mir. Amen." Gott selbst erleuchtete und befeelte die evangelischen Stände, daß sie (1530) auf dem Reichstage zu Augsburg offen und unerschrocken vor Kaiser und Reich ihren Glauben bekannten und aussprachen, und so die evangelische Kirche ins Daseyn riefen. Drei Jahrhunderte sind seitdem dahin geschwunden, und immer war und blieb Gott seiner Kirche Schutz und Schirm und starker Hort. Ihm werde Preis und Dank und Ehre in Ewigkeit! Kol. 1., 12. u. 13.

Dem Willen unsers Allergnädigsten Monarchen gemäß, soll auch in unserm Gymnasium das dritte Secularjubelfest der Augsburgischen Confession öffentlich gefeiert werden; — uns evangelischen Unterthanen des großen russischen Kaiserreiches ein Fest zwiefacher Freude und zwiefachen Dankes. Denn an diesem Tage rief der Herr auch unsern geliebten Kaiser ins Leben, um ihn zum Beglückter der Millionen seines weiten Reiches zu machen. Sir. 10., 4. — Mit dem Dank für die erlangte Glaubensfreiheit und das Licht des Evangeliums wird an diesem Tage jeder gute Lutheraner in Rußland auch seinen Dank und sein Gebet für den guten Kaiser aus der Fülle des Herzens zu Gott empor senden.

Der Wunsch einer Kaiserlichen Schulcommission zu Dorpat machte es mir zur angenehmen Pflicht, zu dieser Feier in unserm Gymnasium ein verehrtes Publicum durch ein Programm einzuladen. Man wird in diesem Programme vielleicht von Seiten des Publicums eine gedrängte Uebersicht der Geschichte der Augsburgischen Confession selbst und ihrer Uebergabe erwarten. Allein da dieser Gegenstand an dem Feste selbst mehr oder weniger berührt werden wird, überdieß in diesem und dem vorigen Jahre in mehreren Werken (wovon ich nur Notermund, Facius und Ammon anführen will) ausführlich behandelt worden, dem Gelehrten und Theologen aber aus dem Chyträus, Eblestinus, Cyprian, Salig, Weber &c. bekannt ist, so schien es mir zweckmäßiger, einen andern Gegenstand zu wählen; und da die Geschichte des eignen Vaterlandes und der eignen Vaterstadt jedem Gebildeten nicht ohne Interesse seyn kann, so glaubte ich am besten allen Forderungen zu genügen, wenn ich daraus den Gegenstand meines Programms wählte.

Schon seit mehr als einem Jahrzehnte, seit welcher Zeit neben meiner lieben Theologie vaterländische Geschichte mein Lieblingsstudium war, ist es mir immer ein Gegenstand besonderer Berücksichtigung gewesen, daß Luther an die Christen in Riga und Livland mehrere Briefe geschrieben, auch einen Psalm dedicirt hat, während größere Städte und ganze Reiche sich dieses Glücks nicht erfreuten, von dem großen Reformator selbst belehrt, ermahnt,

getröstet und beruhigt worden zu seyn. Denn, wenn auch die "christlich Vermahnung von äußerlichen Gottesdienst und Eintracht, Wittenb. Sonnab. nach Trinit. 1525," durch Melchior Hofmann veranlaßt wurde, so hatte doch Luther schon 1523 mense Augusto "den Auserwählten lieben Freunden Gottis zu Nighe, Revell und Tarbthe in Liefland" ein besonderes Ermahnungsschreiben, beim Evangelium treu zu verharren, so wie 1524 die Auslegung des 127. Psalms mit einer eigenen Zuschrift "an die Christen zu Nigen in Liefland" erlassen, und mußte dazu eine besondere Veranlassung gehabt haben. Die gewöhnlich angegebene, von der Bedeutsamkeit der alten hanseatischen Handelsstadt und der Wichtigkeit des Landes hergenommene Veranlassung genügte nicht. Mehr Befriedigung gewährte die von Luther selbst in seiner Dedication zum 127. Psalm und seinem Briefe an Spalatin, Wittenberg feria 5 post Hagn. 1523 angegebene Andeutung, daß er von Seiten Livlands dazu aufgefordert sey. Bei weitem Nachforschungen fand ich in dem hiesigen Ritterschaftsarchiv in der von der livländischen Ritterschaft (in Verbindung mit den Ritterschaften Ehst- und Kurlands), unter der Direction des Hrn. Landraths Baron v. Ungern-Sternberg, durch den Hrn. Dr. Hennig in Königsberg abschriftlich veranstalteten und mit Hrn. Oberlehrer Broge's Beihülfe in 21 Foliobänden chronologisch geordneten "Sammlung livländischer Urkunden nach den Originalen des Archivs des Hochmeisters deutschen Ordens zu Königsberg" *), Band XVIII. Nr. MDCCXCVI, zwei Briefe von dem Nigischen Stadtsecretär Johann Lohmüller an Dr. Martin Luther, welche wohl Veranlassung zu Luthers Schreiben an die Livländer geworden seyn mögen, und welche ich durch den Druck bekannt zu machen mich gedrungen fühle. Da aber Lohmüller durch seine ganze Stellung und sein Leben nicht unbedeutend in die Reformation Livlands eingriff, so möchte es vielleicht nicht unangemessen seyn, die wichtigsten Punkte von dem, was über sein Leben und Wirken aus seinen eigenen, Brismann's und der Markgrafen von Brandenburg Briefen, und den Verhandlungen seiner Zeit aufgefunden und dargestellt werden konnte, dem Publicum mitzutheilen. Wenn jedoch das Gegebene den Forderungen gelehrter Forscher nicht entsprechen sollte, so mögen Mangel an hinreichenden Quellen, Kürze der Zeit (kaum vier Wochen) und in dieser Zeit gehäufte Amts- und Berufsgeschäfte mich entschuldigen. Was ich mitzutheilen im Stande bin, verdanke ich der Güte und Gefälligkeit einiger Freunde vaterländischer Literatur, unter denen ich besonders den Herren Landrathen, Baron von Ungern-Sternberg, von Engelhardt und Baron Campenhausen, für die zu historischem Gebrauche aus dem Ritterschaftsarchive mir gütigst mitgetheilte Königsberger Urkunden-Sammlung, so wie den Herren Bürgermeister Nolsfenn und Timm für die bereitwillige Mittheilung aus dem Rathsarchive und der Stadtbibliothek, meinen innigsten Dank abzustatten, mich gedrungen fühle.

Ueber die Jugend- und Bildungsgeschichte Johann Lohmüllers, so wie über den Ort und das Jahr seiner Geburt hat nichts aufgefunden werden können, außer daß, wenn

*) Mehr Auskunft darüber gibt unser um vaterländische Literaturgeschichte hochverdiente Director Napierksy in seinem trefflichen Werke von den Livl. Geschichtschreibern, S. 30—34; dem ich für seine Gefälligkeiten auch bei diesem Aufsatze zum innigsten Danke verpflichtet bin.

seine Aeußerung in dem später anzuführenden Briefe an den Herzog Albrecht von Preußen keine rednerische Figur ist, seine Eltern etwa um das Jahr 1530 in Riga lebten. Wir lernen ihn gleich als Mann des Wirkens kennen. Die erste Notiz von ihm findet sich in der aus den Collectaneen Joh. W. (Witte)'s und Peter Schivelbein's vom verstorbenen Broge verzeichneten Series Syndicorum Rigensium*), wo bemerkt wird, daß 1517 M. Joh. Lohmüller Kanzler des Erzbischofs Jaspas geworden sey. Was er in diesem Wirkungskreise gethan, ist uns nicht bekannt. Nur so viel ist aus seiner ganzen Denk- und Gesinnungsweise zu erkennen, daß ein Mann von seinem Geiste und Herzen den alten pharisäischen Sauerteig des Papstthums nicht lieb gewinnen konnte. Noch bei Lebzeiten seines alten Erzbischofs 1520**) vertauschte er dessen Kanzlerstelle mit dem Amte eines Secretärs der Stadt Riga, blieb aber doch gewisser Maassen auch im Dienste des Erzbischofs, da er etwa 1525 noch vom Bischof Johann Blankensfeld Getreide zu seiner Haushaltung erhielt, das er von demselben jährlich zu bekommen pflegte, wie er selbst in seinem Briefe an Georg von Polenzy, Bischof von Samland, erzählt.***).

Wie im Großen, so zeigt im Kleinen die Vorsehung ihre allwaltende Wirksamkeit. Wie einst bei Paulus und Luther, so sehen wir auch in dem Leben unsers Lohmüllers die mit Liebe waltende Hand dessen, der Alles mit Weisheit und Güte lenkt und leitet. Durch Gottes gütige Fügung mußte Paulus unter den Satzungen des Pharisäismus aufwachsen, um die Selbstgerechtigkeit und Werkheiligkeit dieser religiösen Kaste zu stürzen, mußte er gebildet werden in griechischer und jüdischer Gelehrsamkeit, um zu zeigen, wie alle menschliche Weisheit Thorheit ist gegen die Weisheit, welche von Oben stammt. Durch Gottes gütige Fügung mußte Luther Mönch und Geistlicher werden, um desto besser gegen die Mißbräuche und Schändlichkeiten des Klosterlebens und Pfaffenthums aufzutreten; mußte er selbst die Reise nach Rom unternehmen, um desto nachdrücklicher gegen das Wesen und Leben und Treiben des Papstes ankämpfen zu können. Durch Gottes gütige Fügung mußte auch Lohmüller im Dienste des Erzbischofs seyn, und als Kanzler in dessen Geheimnisse eingeweiht werden, um später, im Dienste des Evangeliums, desto wirksamer für die Reformation und das Lutherthum seyn zu können.

Im Jahre 1522, den 23. October, hielt, wie bekannt, der gelehrte und milde Andreas Knop oder Knöpfken (der vom Bischof Mannteufel, nebst Bugenhagen, von der Schule zu Treptow in Pommern vertrieben, seinen Schülern nach Riga folgte, wo sein Bruder Jakob Domherr war) seine Antrittspredigt als Archidiaconus zu Sct. Peter in Riga, und einige Wochen später, am ersten Adventsonntage, der Feuerkopf Sylvester Tegetmeyer (früher Prediger am Dom zu Rostock, ein Mann von hinreißender Beredsamkeit) seine erste Predigt in der hiesigen Sct. Jakobskirche. Beide Männer hatten indeß schon früher durch

*) In den auf der hiesigen Stadtbibliothek aufbewahrten handschriftlichen Sammlungen Broge's Livonica, Bd. XIV. F. 203. b.

**) Livonica Bd. XIV. F. 203. b. Catalog. Cons. et Senator. Rigens. ibid. F. 223. Arndts livländ. Chronik, Bd. II. S. 350; und die Wegesack'sche Sammlung in der hies. Stadtbiblioth.

***) In dem hiesigen Rathsarchiv befindet sich eine von dem im geheimen Archiv zu Königsberg in einem besondern Convolute aufbewahrten Originale gemachte Copie dieses Briefes.

Wort und Lehre für das Evangelium im Stillen gewirkt, und der Herr hatte ihr Bemühen mit reichlichem Segen gekrönt. Lohmüller war einer der Ersten, den sein Eifer, seine Wahrheitsliebe und das Lesen der Schriften unsers Luthers ihnen und dem Evangelium zuführte. Er war auch der Erste, der Luthern von den Fortschritten seiner Lehre in Livland in Kenntniß setzte. Daß aber die Stadt Riga Lohmüllern zu Luthern gesandt habe, wie Arndt *) behauptet, möchte wohl nicht historisch dargethan werden können; vielmehr möchte sich nach Lohmüller's Schreiben an Luther eher ergeben, daß sie sich beide damals persönlich noch nicht kannten. Erst als Lohmüller, 1529, nach Lübeck gesandt, von dort zurück kehrte, besuchte er Luthern, und machte seine persönliche Bekanntschaft. Der erste Brief Lohmüller's an Luther, worin er ihm über die Fortschritte des Evangeliums in Livland Nachricht ertheilt, und um seinen Trost und Zuspruch bittet, ist dagegen schon, vor Knöpfens und Tegetmeyers Auftreten als öffentliche Prediger, am 22. October 1522 geschrieben. Er lautet also:

Jo Lomoller ciuitatis Rigenfis
à secretis Martino Luthero inuic-
tissimo theologo S.

Deterreret me facile à proposito ad te scribendi Martine Luthere in Chr'o Jesu candidiss maiestas cum caussae, qua te sedulo occupatum esse constat, tum etiam famae tuae, per uniuersam penè orbem disperfae, denique magnanimitas illa tua, qua sine ulla trepidatione niti aduersus cuncta mundi fulmina uidere, nisi animaduertentem negotium hoc, non tam tui gratia, quàm pro gloria Jesu Christi, et salute omnium nostrum à te esse susceptum. Itaque huic studere in omnibus tuis libellis, quorum magnam partem hic uidimus, et legimus, te ut in uniuersum, quod cum singulatim impossibile sit fieri, unicuique affabilem, et ad euangelicam ueritatem ciuilib. hortatorem merumque ministrum, ac dispensatorem uerbi dei praebes. Ex indè igitur fiduciam sumens ego omnium, qui sunt, qui que fuere, et qui posthac erunt in annos, minimus, et inutilissimus seruus Jesu Christi, tuaeque eruditionis deuotus tyro, non potui continere me, qui cum alias uitam pene omnem à scribendis epistolis consumpserim uel prope consumarim, quin aliquid etiam mearum ad te darem litterarum. Haud diffidens maximo euangelico praeconi τῶν ὀργανῶν remque iucundiss. allaturum, si te hisce literis facerem certiore, Liuoniam quoque nostram uidelicet ultimam terrarum, uersus septentrionem Aeuropae, atque ante hac, ignotam pene christiano orbi, candidatam esse uerbi fidei, sinceriorisque sensus doctrinae. Regnumque Anthichristi ac suorum, eorumque inueteratam superstitionem, καὶ τὴν καταχρησὴν sensim despectui, ac pro naueosis habere, idque te auspice, per gratiam seruatoris Christi, qui te ad hoc munus apostolicum proculdubio uocauit. Praeterea est, quae maiores gratias eidem Christo debeat Rigenfis ciuitas, insignior reliquis Livoniae, cui equidem a secretis seruiuo, quam quidem non desunt nobis eiusdem uerbi dei, eruditionisque tuae duo seduli, simul, atque inuictissimj praecones, alter Andraeas Modestinus, ex Costeryn opido Marchiae, alter uero Syluester Tegetmeyger, ex ciuitate Hamburgensi Vandalorum oriundus. homines frugi, eru-

*) S. Arndts livländ. Chronik, Bd. II. S. 185. Ann. i.

diti ac prorsus Christiani, segregati in euangelium dei, et praesertim Andreas dudum ad nos, per Philippi Melanctonis apostolica scripta destinatus, talis profecto uterque qualem desyderare nisi uere christianus grex poterit. Insuper mi christianissime Martine ego, ac tota Liouenensis ecclesia, et qui desyderio tui uisendi, propter cum loci distantiam, tum uitae conditionem, qua obnoxii sumus, frustrari cogimur, obnixè flagitamus, ut pro deuotione nostra erga euangelium Christi, tuamque eruditionem, aliquando nos tuis scriptis saltim à limine salutare, si dedicare aliquid uetet, solatioque nobis esse non dedigneris. Non enim inanes titulos quaerimus, aut aliam gloriam nobis comparare tuis scriptis, quam qualem Paulus suae indidit Coryntho, ac reliquis ecclesijs. Te etenim Paulum nostrum fore desyderamus, et nos simul Christi, qui sit benedictus in secula Amen. In quo omnes sancti Liouenses, et praesertim qui mecum sunt Rigae ualere te iubent. Datum Rigae XIII. Kal. Nouembris. Anno à natiuitate eiusdem seruatoris nostri MDXXII.

Die dabei befindliche deutsche Uebersetzung von Broge ist folgende:

Johann Lohmüller, Secretär der Stadt Riga,
vermeldet dem unüberwindlichsten Gottesgelehrten Martin
Luther seinen Gruß.

Von dem Vorhaben, an Dich, redlichster Martin Luther, in Jesu Christo zu schreiben, würde mich sowohl die Wichtigkeit der Sache, womit Du eifrig beschäftigt bist, als auch die Größe Deines fast durch die ganze Welt verbreiteten Ruhmes, und endlich die Unerforschtheit, mit welcher Du unerschütterlich allen Blitzstrahlen der Welt widerstehest, leicht abschrecken, wenn ich nicht erwägte, daß Du dieses Geschäft nicht zu Deinem Ruhme, sondern zur Verherrlichung Jesu Christi, und zu unser aller Heil unternommen habest, und daher in allen Deinen Büchlein, von denen wir hier einen großen Theil gesehen und gelesen haben, Dich überhaupt, da es im Einzelnen nicht angehet, gegen Jedermann herablassend, und als einen gefälligen Aufmunterer zur evangelischen Wahrheit, als einen wahren Diener und Auspender des göttlichen Wortes beweisest. Daher habe ich, als der geringste und unnützigste aller Knechte Christi, die jetzt sind, gewesen sind, und künftig seyn werden, und als ein ehrerbietiger Jünger Deiner Gelehrsamkeit mich, der ich sonst fast mein ganzes Leben mit Briefschreiben zugebracht, oder beinahe verbracht habe, nicht enthalten können, auch an Dich zu schreiben, nicht zweifelnd, daß ich dem größten Herolde des Evangeliums eine höchst angenehme Nachricht hinterbringen werde, wenn ich in diesem Briefe melde, daß auch unser Livland, als das letzte Land im Norden von Europa, welches vorher der christlichen Welt beinahe unbekannt war, das Wort vom Glauben und die reine Lehre angenommen habe, und das Reich des Antichrists und der Seinen, wie auch deren eingewurzelten Aberglauben und Mißbräuche allmählig mit Verachtung und Widerwillen betrachten, und daß dieses unter Deiner Fahne*), durch die Gnade unsers Erlösers Jesu Christi geschehen ist, welcher Dich ohne Zweifel zu diesem apostolischen Amte berufen hat.

*) Te auspice, unter Deiner Anführung, paßt hier nicht wohl; denn Luther hat Riga nicht selbst oder unmittelbar reformirt, daher scheint der Ausdruck: unter Deiner Fahne, besser zu seyn; weil Riga und Livland, ohne sein Zuthun, seine Partei ergriff. (Anm. des Übersetz.)

Ueberdieses ist Riga, die vorzüglichere Stadt unter den übrigen livländischen Städten, bei der ich als Secretär in Diensten stehe, Christo noch mehr Dank schuldig; denn wir haben zwei fleißige und zugleich unbezwingliche Herolde des göttlichen Wortes und Deiner Gelehrsamkeit bei uns, deren einer Andreas Modestinus*), aus der märkischen Stadt Rüstzin, der andere Sylvester Tegetmeyer, aus der wendischen Stadt Hamburg gebürtig ist, brave, gelehrte, ganz Christo ergebene und zur Ausbreitung des Evangeliums ausgesonderte Männer; und zwar ist Andreas seit einiger Zeit durch ein apostolisches Schreiben des Philipp Melancthon's für uns bestimmt worden; beide aber sind wahrlich solche, wie sie nur eine wahre christliche Gemeine verlangen kann.

Ueberdem, allerchristlichster Martine, bitte ich, die ganze livländische Kirche, und Alle, die wir wegen Entlegenheit des Ortes, als auch wegen der uns obliegenden Geschäfte, das Verlangen, Dich zu sehen, nicht befriedigen können, Dich inständigst, daß Du wegen unserer gegen das Evangelium Christi und Deine Gelehrsamkeit tragenden Hochachtung, uns, wenn Dich etwas abhält, eine Dedication an uns zu richten, in Deinen Schriften wenigstens im Vorbeigehen grüßest, und uns Deinen Trost nicht versagest; denn wir suchen keine eitle Titel, und durch Deine Schriften uns keinen andern Ruhm, als den zu erwerben, welchen Paulus seiner Stadt Korinth und den übrigen Kirchen gegeben hat, und wir wünschen, daß Du unser Paulus, und wir zugleich Christi seyn mögen, welcher sey hochgelobt in Ewigkeit, Amen, in welchem Dir alle gläubige Livländer, und besonders die, welche mit mir zu Riga leben, ihr Lebewohl sagen. Gegeben Riga, den 20. October, im Jahr nach der Geburt dieses unsers Heilandes 1522.

Auf dieses Schreiben Lohmüllers möchte sich vielleicht beziehen, was Luther in seinem Briefe an Spalatin**), d. d. feria V. post Hagnem anno MDXXIII. (den 23. Jan.) schreibt: Magister Livoniae quoque ex me petit per nuntium et per Cancellarium, eruditum virum, ut libellum ad suos populos scriberem de re christiana, aluntque ibi verbi praedicatorem, et gaudent se Evangelion habere. Sic a Judaeis tranfit Christus ad gentes et de lapidibus fiunt filii Abrahae, quem sui nepotes persequuntur***).

Indeß war Lohmüller in Livland und Riga für die Beförderung der neuen Lehre ungemein thätig. Denn wenn gleich, wie schon gesagt, gewisser Maassen noch im Dienste des Erzbischofs, war ihm doch das Evangelium mehr als Erdengut und Erdenglück. Während Knöpfen durch Wort und Lehre den Geist der Bewohner Riga's aufzuhellen suchte, und Tegetmeyer durch seine Flammenpredigten sie zur feurigen Begeisterung für das Evangelium hinriß; während Hoyte durch die der versammelten Bürgerschaft auf das Schwar-

*) Eigentlich Andreas Knop; vielleicht seines sanften, gefälligen Charakters wegen Modestinus benannt.

***) Er hieß eigentlich Georg Burchard, nahm aber von seinem Geburtsorte Spält im Bisthum Eichstädt den Namen Spalatinus an; war damals, als Luther dies schrieb, Hofprediger und Secretär des Kurfürsten Friedrich des Weissen von Sachsen, und starb den 16. Jan. 1545 als Superintendent zu Altenburg.

****) De Wette's Briefe Luthers, Bd. II. S. 302. — Murisaber, Bd. II. S. 121. — Deutsch bei Walch, in dessen Ausgabe der Werke Luthers, Bd. XXI. S. 823.

genhaupterhaus gesandte Knotenpeitsche, Pfaffen und Mönche hinaus getrieben wissen wollte, und die Geistlichkeit mit fliegenden Fahnen und unter harten Drohungen am Charfreitage die Stadt freiwillig verlie, — um in aller Stille einzeln wieder zurück zu schleichen; — während dies alles in Riga geschah: war Lohmüllers Wirksamkeit für das Evangelium, wenn gleich weniger Aufsehen erregend, dennoch desto einflureicher in ihren Folgen.

Dem Erzbischof in Riga konnten die wachsenden Fortschritte des Evangeliums eben so wenig, wie den übrigen Bischöfen des Landes gleichgültig bleiben. Um eine Reformation angegangen, hatte der Erzbischof diese Bitte des Rathes verworfen *). Doch mochte er dem Grunde der Erleuchtung, welche zu dieser Bitte Veranlassung gegeben hatte, nachgespürt, und denselben in den Schriften Luthers gefunden haben, die, wie wir aus Lohmüllers Schreiben wissen, fleiig in Lieland und Riga gelesen wurden. Diese Quelle des Lichts mute verstopft werden. — Auf dem Landtage zu Wolmar 1522 **) wurden Luthers Schriften öffentlich verdammt, und für kegerisch, verführerisch und lasterlich erklärt. Allein hier erhielt und rettete Lohmüller das Evangelium für Lieland. Wahrscheinlich als Abgeordneter von Seiten der Stadt Riga gegenwärtig, gelang es ihm, durch sein fleiiges Bemuhren eine Verbindung zu Gunsten des Evangeliums zwischen der "gemeinen Ritterschaft und den drei Städten" (***) zu Stande zu bringen. Die Bischöfe, welche mit groem Gepränge auf den Landtag gekommen waren, und durch ihre Verkegung der Werke Luthers recht zu imponiren dachten, wurden nun so kleinmüthig, da sie Pomp und Gepränge vergaen, und ohne Trompetensto im Stillen davon zogen, mit dem Bedeuten, in den ersten zehn Jahren auf keinem Landtage wieder zu erscheinen †). Der Erzbischof suchte zwar am kaiserlichen Hofe von dem kaiserlichen Statthalter Markgraf Philipp von Baden die Strafe der Oberacht gegen die Stadt Riga auszuwirken; doch wie die Boten, und unter ihnen der bekannte Fabeldichter Dyrhard Waldis, auf ihrer Rückreise aufgefangen wurden, ist bekannt ††).

Luther mochte inde verhindert worden seyn, ein Sendschreiben den Lielandern und Rigensern zukommen zu lassen. Denn, wenn gleich er auch seine Ermahnung, beim Evangelium treu zu verharren, vom August 1523 †††) schon geschrieben und vielleicht auch ab-

*) Arndts livländ. Chronik, Bd. II. S. 186.

**) Die Zeit des Landtags läst sich nicht mit Genauigkeit angeben. Lohmüller in seinem abschriftlich in unserm Rathsarchiv aufbewahrten Briefe an Georg von Polen, Bisch. von Samland, vom Mont. nach Trin. 1525 sagt: vor drei Jahren; dagegen existirt ein Landtagsree vom Sonnt. vor Epiph. 1523; oder waren in dieser kurzen Zeit zwei Landtage? —

***) Wahrscheinlich Riga, Reval und Dbrpt.

†) Im angeführten Schreiben Lohmüllers an Georg von Polen, Bisch. v. Samland.

††) Arndt, S. 186.

†††) De Wette's Briefe Luthers, Bd. II. N^o DXVI. S. 374 ff. Walch, X. S. 2064 ff. Leipz. Ausg. XVIII. 487 b. ff. Altenburg. Ausg. II. 903 b. Jen. deutsche Ausg. II. 522 b. (272). Wittenb. deutsche Ausg. VI. 359 a. (344). Aurisab. II. 122. Auerdem besonders gedruckt: Den Auserwählten lieben Freunden Gottis zu Righe, Revall und Terbtthe in Liefland, meinen lieben Herren und Bradern in Christo Mart. Luther, Eccles., Wittemb. 1523, 8., auch mit einem Sendbrief an die Christen von Holland zusammen: Zween schon trostlich Sendbrief Martin Luthers, Ecclesiasten zu Wittemb., 1523, 4.

gesandt hatte, so war dieselbe doch noch nicht nach Riga gekommen, und unsern lieben Ritzgenfern das Warten zu lange geworden. Daher schrieb Lohmüller seinen andern Brief an Luther*), wovon jedoch der Schluß verloren gegangen ist. Der uns erhaltene Anfang lautet also:

**Jo. Lomoller etc. Martino Luther
thero summo theologo gratiam
et pacem in Christo.**

Dedi superiori anno litteras cuidam Rigensi iuveni Vittenbergam profecturo, ad te deferendas, mi Candidiss. atque idem in Christo invictissime Martine confusus in tuam humanitatem, quam te afflatu spiritus Christi in dubie traxisse sperabam, Proinde rem tibi longe gratissimam afferre ratus, si quando te redderem certiozem Rigensem quoque ciuitatem, quae est metropolis Liouoniae, immo totam ferme Liouoniam, longe distantem regionem inicitam esse Euangelio Christi, denuo per te, mundo, deo auspice, opulenter restaurati, Verum nescio quid accidit, quod iam secundum in annum suspendimur, nihil consolationis, nihil responsi, nihil denique certi nacti, quo animum ob id, tuum erga nos conceptum intelligeremus. Tam etsi ingenue fateor litteras adeo fuisse incultas, adeo rudes, quod ne responsi aliquid à te uiro eruditissimo promeruerint extorquere. est tum quod é diuerso me monet, et consolatur, quod cum Christi, tum tua doctrina accepimus, ueluti esse non debere personarum respectum apud christianos, ita quoque nec ad filum sermonis, sed quod animus duntaxat, fidesque obseruanda sint, et dominus nihil rejiciat eorum, quod fide accedit ad eum. Quapropter uel occupationes tuas, quas scio esse occupatissimas, uel potius negligentiam tabellionis, nam is erat pene puer in causa esse suspicor. Mitto igitur secundo eandem epistolam praesentibus oclusum litteris nihil praeterea adhuc praecantes, quam quae in eadem epistola continetur, quod modo alacriori animo concedi abs te haud diffidimus. Mitto quidem, sed iam faecundiozem rudimenta scilicet quaedam theologica in initium Euangelij iuxta diuum Joannem, afferentem nuper à me — — —

Dabei befindet sich folgende Uebersetzung Broge's:

Joh. Lohmüller ic. wünschet dem großen Gottesgelehrten Martin
Luther Gnade und Friede in Christo.

Voriges Jahr habe ich einen jungen Menschen aus Riga, der nach Wittenberg reisen wollte, einen Brief an Dich, mein in Christo redlichster und unüberwindlichster Martine, im Zutrauen auf die Keuseligkeit, mitgegeben, welche ich Dir durch Eingebung des Geistes Jesu Christi eigen zu seyn hoffte; indem ich glaubte, Dir etwas Höchstangenehmes zu hinterbringen, wenn ich Dir berichtete, daß auch Riga, die Hauptstadt von Livland, ja beinahe das ganze weit von Dir entlegene Livland zum Evangelio Christi eingeweiht sey, welches durch Dich aufs Neue unter göttlicher Obhut der Welt herrlich hergestellt worden ist. Aber ich weiß nicht, wie es kommt, daß wir schon ins zweite Jahr vergeblich warten, ohne einen Trost, Antwort, oder eine gewisse Nachricht zu erhalten, woraus wir Deine gegen uns deswegen gefaßte Gesinnung erkennen könnten. Doch gestehe ich frei, daß mein Brief so un-

*) Im Ritterschafts- und Rathssarchive mit dem ersten Briefe zusammen.

zierlich und schlecht war, daß er von Dir, als einem großen Gelehrten, keine Antwort verdiente; doch muntert mich wiederum auf, und tröstet mich, daß wir sowohl aus Christi, als Deiner Lehre lernen, daß bei Christen kein Ansehen der Person gelte, und also nicht auf die fließende Rede, sondern nur auf die Gesinnung und den Glauben gesehen werden müsse, und daß der Herr Niemand von sich weist, der im Glauben zu ihm nahez. Daher vermuthete ich, daß entweder Deine Geschäfte, die, wie ich weiß, höchst überhäuft sind, oder vielmehr die Nachlässigkeit des Ueberbringers, denn er war fast ein Knabe, daran Schuld sind.

Ich sende demnach diesen Brief hier angeschlossen zum zweiten Mal mit, und bitte weiter nichts, als was in demselben enthalten ist, welches Du, wie ich zuversichtlich glaube, bereitwillig zugestehen wirst. Ich sende ihn aber reichhaltiger; denn er enthält einen theologischen Versuch *) über den Anfang des Evangeliums Johannis, den ich neulich — — —

Eine Folge dieses Schreibens möchte die Dedication und Auslegung des 127. Psalms an die Christen zu Riga und in Livland vom Jahre 1524 seyn, so wie auf diesen Brief und die von dem Ueberbringer desselben gemachte Erzählung von den glücklichen Fortschritten des Evangeliums in Livland, Luthers Aeußerung an Spalatin vom 1. Febr. 1524 **) zu beziehen seyn möchte: Evangelion oritur et procedit in Livonia, praesertim apud Rigenses feliciter, quorum literas ac legatum nuper suscepi: sic mirabilis est Christus.

Während so auf der einen Seite die Lehre des Evangeliums in Livland immer mehr sich ausbreitete, drohte auf der andern Seite ein dunkles Ungewitter über diese Stadt aufzuziehen. Der Erzbischof und sein Anhang suchten nehmlich, um dem weitem Verbreiten des Lutherthums wehren zu können, den Herrmeister deutschen Ordens in ihr Interesse zu ziehen; und die ganze Sache schien sich zu einer öffentlichen Fehde zwischen der Stadt Riga und ihren beiden Landesherrn gestalten zu wollen. Doch da half Lohmüller. Dieser ließ nehmlich dem Herrmeister sein Befremden zu verstehen geben: "ob sein g. nicht leiden kund, daß Jr die gebrothen Raphuner selbst In den mund flogen," und brachte es dahin, daß der Herrmeister sich in die Sachen ferner nicht mehr so tief hinein mischen wollte.

Da indeß bei der Kränklichkeit und Körperschwäche des Erzbischofs Jaspas die Geistlichkeit zu Riga ihren gänzlichen Verfall immer näher heranrücken sah, so wählte sie, wie bekannt, den bisherigen Bischof von Dörpt und Reval, Johann Blankenfeld, (einen gebornen Berliner, früher Doctor und Professor der Rechte zu Frankfurt an der Oder) einen durch Einsicht und Kenntnisse, wie durch seine Bekanntschaften und Protectionen bei Paps und Kaiser und vieler ausländischer Fürsten Höfen ausgezeichneten, und unter der ganzen Geistlichkeit im Lande dazu am meisten geeigneten Mann, zum Coadjutor und künftigen Erzbischofe; und Lohmüller, als ein vom Bischof besoldeter Beamteter, brachte es dahin, daß der Rath zu Riga in diese Wahl willigte, und die Ritterschaft des Erzstifts zur Huldbigung sich geneigt fand, wogegen das göttliche Wort in Riga nach dem Inhalte des alten und neuen Testaments frei und ungehindert gelehrt und Stadt und Land bei ihren Privilegien ge-

*) Dieser Versuch, welcher nicht das Evangelium Johannis, sondern die Einsetzungsworte des Abendmahls erläutern soll, hat nicht aufgefunden werden können.

**) De Wette's Briefe Luthers, Bd. II. N^o DLXXVIII. S. 474. Aurifab. II. S. 182. Deutsch bei Walch, Bd. XIX. S. 2232 ff.

lassen werden sollten. Doch, als Blankenfeld sein Versprechen nicht hielt, sondern gleich nach seinem Amtsantritte *) den Stadtprediger zu Lemsal seines Amtes entsetzte, und in Kokenhusen die beiden Prediger, Bernhard Brüggmann und Paul Bloshagen, nebst dem Rector der Schule, Gisbert Schöslern, ungeachtet er den Einwohnern völlige Religionsfreiheit zugesichert hatte, aus der Stadt verjagte, so war es Lohmüller, der die Stadt Riga bewog, weder Blankenfeld, noch sonst irgend einen Bischof oder Erzbischof in künftigen Zeiten jemals zum Herrn anzunehmen, sondern sich dem Schutze des Herrmeisters allein zu unterwerfen, welcher auch diesen Schutz etwa um Bartholomäi 1524, nach langem Zögern zusagte, sobald ihm dargethan ward, daß mehrere Fürsten und Herren des Auslandes sich zu Schutzherrn der Stadt erboten hätten.

Der Erzbischof wollte indeß von Lohmüller wissen, wer diese Fürsten wären, die sich der Stadt vom Auslande her zu Schutzherrn erboten hätten; doch dieser erwiderte ihm: Es wäre genug, daß man wüßte, daß solche Anerbietungen geschehen seyn; wer aber sie gemacht, habe, stände ihm nicht frei, zu berichten. Dies mochte den Erzbischof noch mehr erbittern, der überhaupt Lohmüller die meiste Schuld wegen seiner Mißverhältnisse mit der Stadt beimaß, und ihm deswegen seine Besoldung an Roggen und Malz entzog, wodurch ihr beiderseitiges Verhältniß gänzlich aufhörte. Doch hören wir ihn selbst hierüber in seinem Briefe an den Bischof von Samland, Georg von Polenz, reden.

”Weil ich denne mith demselbigen Hern Blankenfeld In merglicher Verwandnus so lang er In leiffand gewesen, gestanden, also das er mich mit eslichen lesten kornes Terlichen zu steur meyner haushaltung, wie denne menniglich kund vnnnd offenbar, vorsorgt, hot derselb Blankenfeld myr die sache, er sie noch Imandes zu Rige kundig war, mith egner hant, Inß geheim schriftlich angezeigt, vnnnd besundersn vertrowen, die sache durch mein kleinheit (meine Wenigkeit) vort zustellen gehabt.“

”Quippe cum habeat et cunabula sua Evangelium christi a quibus hominem christianum crescere oporteat ad virum usque perfectum, Ephe. 4. So bekenn Ich, das Ich vf das mal, noch In der sachen wie igundes, got ewig lob vnnnd ere nicht geschicket, Derhalben mich die große Vorwantnus mit demselben Blankenfeld leichtlich gereczet (gereizt) sein gotlosekeit vortzusegen. vnnnd es dahin gebracht, wie den derselbe Her Blankenfeld wohl zustehet, das bewilligung In sein perßon des gemelten wals (Wahl) halben, vornemiglich van Erkamen Rathe geschen, vnnnd dorvber (darüber) schriftliche vßgeschniten, vnnnd besigelthe Receßze. der er sich auch offentlich vorrumet, Vnd damit die Ritterschafft des stifts zu Riga Inre zur Huldigunge bracht ausgericht. dennoch alles beschedenlich Nemlich vor alle Ding die stad vnnnd Inwonner zu Rige bey dem gotlichen Worthe, daselb frey vnnnd unbehinderth, nach Innehalb vnnnd vormoge des alten vnnnd newen testamentes zuuorkundigen vnnnd zuuorhandeln vnnnd dannegeß bey Treen alten Priuilegien freihaiten et. c. bleiben zu lassen, welches durch den vorigen Erzebischoff noch beylebend, bey dem Herrn Blankenfeldt mith briuen vnnnd Ingesigeln vß notdurftigste, solt vortgestald vnnnd vollentzogen sein wurden, Das aber nicht geschen Vnnnd die schult bey Herrn Blankenfeld gewesen, wel-

*) Der alte Erzbischof (Jaspar Linde) war nach Arndt (Bd. II. S. 187) auf Petri und Pauli 1524 aus diesem Getümmel zu seiner Ruhe eingegangen.

cher gehoft die Euangelisch sach, der derselb blankensfeld ein hauptfeind vnnnd Erzuorfolger Iwerle gewesen, Durch pebstlich Bullen vnnnd keyserlich Edict In midler zeit gedempft vnnnd getotet sold werden. Derwegen er auch die vorkundiger desselben euangelij vnnnd worts gotis In seinem ersten Jngang Ins stifte zu Rige. Da er auch an die Brieff seiner confirmatio wider die Regel pebstlicher Cangeleien zc. gleich wie In den schafftal Christi einkomen, vorjaget vnnnd sein land vnnnd stifte bey vorlust leibs vnnnd lebens vorboten.“

”Do ich dis vormercket Ist myr die lust zu Blankensfelde vorgangen vnnnd hab wider to legen gethan was Ich gewußt, Also das die stad Rige entlich vnnnd eintreglich (einträchtigt) geschlossen, den gerurten Blankensfeld auch keinen Bischoff oder Erzbischoff vorbas zu ewigen zukünftigen Jceiten von Jren hern zu empfangen.“

”Derwegen sie den hochwürdigem Herrn Meister deutsches ordens zu leifland geursachet, vmb schutz vnnnd beschirmung anzufallen vnnnd sich alleine der stad Rige Herlichkeit zuvnderwinden. Das sich der Her Meister, vnd sein orde als die kleinnütigen die denne auch von Rathe nicht sunderges arges derhaluen Jne auch nicht vast zuuortrowen wyssen, lang gewert, vnnnd geweigert bis zuletzt do seiner g. vnnnd gebitigern vorgehalten. Das sein g. Jr stad Rige also gering nicht außschlagen wolten, wenthe (weil) es sichs begeben Inwendigkwenig Jaren, Das ehlich außlendische Hern vnde fursten sich erboten, derselben stad Rige schutzhern zu seyn, Wie denne dem Durchlauchten vnnnd Hochgeborn fürsten vnnnd hern, hern Albrecht Marggrafen zu Brandenburg zc. vnnnd Herzogen zu Preusen, meynem gnedigsten hern wol eingedeng ist, Dennach vnuormeldet welche dieselbigen hern vnnnd fursten gewesen, Welches do der hochgemelte Her Meister gehoret, Nemlich vmmetrent (ungefähr) Bartholomej vorm Jare, hot sich sein g. nicht lenger geweigert. sunder der sachen angenommen. Die stad Rige nicht zuorlassen. Da bey leib vnnnd guth mith seinem gangen orden zu leifland vf zu setzen, vnnnd daneben sich bey dem hern Erzbischoff Blankensfeld geberdet noch dem vorigen, sam (als ob) es bey seiner g. nicht stund, damit die von Rige dem Erzbischoff mitfangen nicht wolthen vff des Erzbischoffoues anregung ehlich botschaft an die von Rige gehabt, begerlich die sache nach dem vorigen zu bleiben vmmet spend (Spaltung) vnnnd Jcwetracht dyssen landen vast vntreglich (unzutraglich oder schädlich) zu wormeyden. Welcher von Rige auer vff Jrem vornehmen bestentlich erfunden.“

”In midler Jzeit ist anregung bey mir geschen, welche die hern fursten weren zo sich der stad Rige vor schutzhern erboten, Dazu Ich geantwort, es were genug das man wußt das sulich erbittung geschen, welche sie aber weren stund mir in keinem weg zuuormelten.“

”Weil aber der Erzbischoff myr die meste schult geben, das sein g. aus der stad Rige gehalten wurd. hot sein g. myr die leste Roggen vnnnd malhes zo obsteht, entzogen. Das Ich auch gerne geschen lassen auch weiter nicht gesynnet zu empfangen. Dorzu auch auf seiner g. ehliche schrifte zu legten antworten nicht wollen, Darmit sein g. vnnnd ich ganz vnnnd gar geschieden. Der dennach nicht vnderlassen mych oftmals mith großer verheffchung auch Drezung anzufechten, das mir dan kein schaffen geben, vnnnd mith geburlicher weis abgelegt zc.“

Während dieses in Riga vorging, hatte Melchior Hofmann ”der arme Laienpelzer,“ durch seine Predigt des Evangeliums in Dorpat zu Unruhen Veranlassung gegeben. Des Bischofs Vogt wollte sich 1524 nach Weihnacht seiner Person bemächtigen; allein mehrere Kaufgesellen und andere junge Männer nahmen sich seiner an, führten ihn, wie im Triumph,

in die Marienkirche, vertrieben Priester und Sänger aus derselben, und stellten ihn auf die Kanzel. Darauf zerstörten sie die Altäre, rissen Bilder und Crucifixe aus der Kirche und verbrannten sie öffentlich auf dem Markte. Auf ähnliche Weise verfuhrten sie in der St. Johanniskirche, zerbrachen Altäre und Orgel, und schleppten den Schmuck der Kirche, die Bilder, zum Scheiterhaufen; verjagten dann die Mönche des Dominicanerklosters — die Minoriten hatten sich mit ihrem Guardian selbst davon gemacht — und die Nonnen Franciscanerordens, wenn sie nicht heirathen wollten. — Da bei dem Stürmen des Doms einige der unruhigen Menschen das Leben verloren, so kehrten sie zurück, zogen die Sturmglocken, und brachen mit der Pobelmasse vereint in die Domkirche des heiligen Dionysius ein, und nun begann die Bildersturmerei von Neuem*).

Diese stürmischen Unruhen erweckten in den Gemüthern der aufgeregten Bewohner Dorpat's die Sehnsucht nach dem Frieden des Evangeliums. Der Rath sandte daher seinen Stadtschreiber (Secretär) Joachim Sassen nach Riga, und lie Sylvester Legetmeyer zu sich nach Dorpat einladen, welcher auch den Abend vor Lichtmesse dort anlangte, den andern Tag gleich zweimal, und dann über vier Wochen hindurch täglich predigte, und den Propheten Maleachi in lateinischer Sprache erklärte. Am Dienstage vor Aschermittwoch verlie er endlich Dorpat, und kam am Sonntage vor Invocavit wieder in Riga an.

Durch Joachim Sassen mochte die Stadt Dörpt mit der Willensmeinung der Rizgenfer bekannt geworden seyn, und so entstand auch bei ihr der feste Vorsatz, den Bischof und seine Nachfolger in ewigen Zeiten nicht mehr anzunehmen. Daher lag sie, nest den übrigen Städten, dem Herrmeister mit instandigen Bitten an, deswegen einen Landtag zu halten, welchen der Herrmeister ihnen auch zusagte, und auf Mariä Heimsuchung 1525 zu Wolmar ansetzte.

Indessen hatte Hofmann Livland gänzlich verlassen und sich nach Wittenberg begeben, um als Schüler Luthers und Bugenhagens mit desto groerem Ansehen zurückkehren zu können. Hier ward er durch seine Erzählung von dem Zustande des Evangeliums in Livland Veranlassung zu Luthers Schreiben an die Livländer, vom Sonnabend nach Trinitatis (17. Jun.) 1525**), mit der Aufschrift: „Allen lieben Christen ynn Lieffland sampt yhren Pfarherrn vnd Predigern, Gnad vnd frid von Gott vnserm Vater und herrn Ihesu Christo.“

Auf dem Landtage zu Wolmar erscheint unser Lohmüller als der wichtigste unter den Abgeordneten der Stadt Riga. Er schrieb an den Landmarschall des deutschen Ordens

*) Quelle zu diesen Nachrichten ist der etwas partheiische Tilmann Bredenbach, von dem ich nur einen von meinem theuren Seidlitz (Oberarzt am mobilen Hospital der 2ten Armee) gemachten Auszug besitze aus der Ausgabe zu Köln 1564. Das Jahr 1527, welches Bredenbach angibt, pat (wie Arndt richtig bemerkt) nicht, doch eben so wenig der von Arndt angefuhrte Trohnsleichnamstag 1525, da um diese Zeit Hofmann in Wittenberg war.

**) De Wette's Briefe Luthers, Bd. III. S. 3 ff. № DCCXVII. Walch, Bd. X. S. 286. Leipz. Ausg. XIX. 347. Altenb. III. 152. Jen. III. 161. Wittenb. II. 68. — Besonders abgedruckt erschien dieses Sendschreiben zusammen mit den Briefen von Bugenhagen und Hofmann unter dem Titel: „Eyn chrislich vormanung von eusserlichen Gottisdienste vnde eyntracht an die yn lieffland, durch D. Martinum Luther vnd andern.“ Wittenberg MDXXV. 4.

Johann Plather, anders genannt von Bröle, und übersandte demselben mit seinem Briefe eine von ihm verfaßte, auf die Abschaffung der Bischöfe sich beziehende Abhandlung: "das Bapst, Bisschoue vnnnd geistlich stand kein land vnnnd leuthe besitzen, vorstehn vnnnd regiren mugen, auß der heiligen schrift vorfasset," von der er auch noch jedem Gebietiger auf dem Landtage besondere Abschriften überreichte.

In dieser Abhandlung zeigt er aus der heiligen Schrift die Verschiedenheit der geistlichen und weltlichen Gewalt, geht dann auf Papst, Bischöfe und Geistlichkeit hinüber, und zeigt, wie diese durch Verwechslung beider Gewalten und Anmaßung unrechtmäßiger Hoheiten dem Willen Christi entgegen handelten; wie sie sich zwar Statthalter und Nachfolger Christi und der Apostel nennen ließen; aber statt in alle Welt zu gehen, Gottes Wort und das Evangelium zu verkündigen, ihre Messen und des Gaukelwerks Unzahl in ihren Domkirchen ungelehrten und unwissenden Chorschülern überlassen; wie auf solche Weise das Wort Gottes gänzlich von der Welt verschwunden, Papst und Bischöfe aber so groß und mächtig geworden, daß sie sich für zu gut gehalten, Kaisern, Königen und Fürsten unterthänig zu seyn, vielmehr es dahin gebracht haben, daß diese große Herrn dem Papste seine unflätigen, des Podogra's, Seuchen und anderer Uebel würdige Füße küssen mußten. Den weltlichen Fürsten und Herren liege es, als der von Gott verordneten Obrigkeit, ob, solches schädliche Larvenvolk, solche Gotteslästerer und Seelenmörder ernstlich zu bestrafen, ihr übelgewonnenes und unrecht besessenes Gut einzuziehen, und wenn sie von ihrer Heuchelei, Gotteslästerung und Seelenwürgen nicht ablassen, und sich unter die weltliche Obrigkeit demüthigen wollen, gänzlich zu vertreiben und auszurotten, wie Christus selbst ein Exempel gegeben, da er dergleichen aus dem Tempel getrieben und geschlagen. Wenn sie auch, da ihr gottlos Wesen an den Tag gekommen ist, zum Scheine vorgeben, daß sie ihren geistlichen Stand und ihre Titel fallen lassen wollten, und andern weltlichen Fürsten und Herren sich gleich halten, so sey ihnen doch nicht zu trauen, da sie es nicht aus Liebe zur Gerechtigkeit, sondern aus Zwang und Noth thun, wenn gleich sie aus Geiz bei ihrem unrechtmäßigen Besitz bleiben wollen. — Eben so rühmten sich auch die Bischöfe von Livland, daß sie die ersten, obersten und rechten Landesherren und Fürsten von Livland wären, welche keinem weltlichen Fürsten etwas entzogen, ja den deutschen Orden hieher ins Land gerufen etc., doch wenn man auf die heilige Schrift sähe, so würde man deutlich finden, daß sie keinen Vorzug vor andern Bischöfen haben, auch nie ein Haar breit Landes in Livland besessen hätten, und deswegen sich auch keines Eigenthums rühmen könnten. Daß aber der löbliche deutsche Orden hieher ins Land gefördert worden, sey aus Gottes weiser Anordnung, und nicht aus ihrem Willen geschehen. — Derhalben sey es des hochwürdigen Herrmeisters Pflicht, sich der Sache anzunehmen, da er als die von Gott verordnete Obrigkeit anerkannt und angenommen wird. Im Falle der Weigerung widerstände er Gottes Willen und Berufung. So sich der Meister aber noch zu kleinmüthig und zu schwach fühlen möchte, so geschwind in diesen Sachen zu verfahren, so wäre der beste Rath und das rechte Mittel, das lautere göttliche Wort an allen Orten dieses Landes frei und ungehindert predigen zu lassen, dann würde ihre Frucht nicht ausbleiben, und der Gottlose ohne Hand und Schwert zerstört werden von dem göttlichen Worte allein. Sollten die Bischöfe, ihren Schaden mit der Faust zu rächen, fremde

Gewalt anrufen, um diesem Lande Noth und Nachtheil zu bringen, dann sey der Herrmeister verpflichtet, seine Untersassen, oder die sonst seinem Schutze anvertraut sind, zu vertheidigen, auf des Landes Bestes zu denken, die Gottlosen offen und tapfer anzugreifen, und allem Uebel durch zeitlichen Rath zuvor zu kommen. — Zuletzt schließt Lohmüller seine Abhandlung mit den Worten der Schrift: pr. 11. (soll wohl heißen: Ps. 2. statt Prov. 2.):

”Darvonne Ir kunig wollet vornehmen vund euch vnderrichten lassen. Die Ir richtet den ertboden.“

”Laßt vns zerbrechen Ire bande. vnd Ir Fuch weit von vns werffen.“ τέλος. (Ende).

In dieser Form und Gestalt überreichten die Abgeordneten der Stadt Riga, nebst mehreren andern Punkten, die Gründe, wodurch diese Stadt veranlaßt worden sey, den Erzbischof und seine Nachfolger für ewige Zeiten auszuschließen. Dabei unterließ Lohmüller nicht, bei dem Herrmeister und den Herrn Gebietigern fleißig in Anregung zu bringen, welchen Nachtheil, Unfug und Urtheil vor Gott und den Menschen der deutsche Orden zu erwarten haben würde, wenn diese Herren Gottes Ordnung widerstreben, das dargebotene Glück ausschlagen, den Gottlosen heucheln, und sie in ihrem verderblichen Wesen unterstützen und stärken würden; und daß die Abgeordneten der Stadt Riga und Lohmüller insbesondere die Meinung hegten, daß die Sonne und das ganze Firmament eher zergehen, als daß der Herrmeister und sein Orden wieder zu seinem guten Ansehen kommen würde, da sie die gutwillige Zuneigung der Städte ausgeschlagen hätten.

Doch weder der Auffatz Lohmüllers, noch die Eingabe der übrigen Abgeordneten der drei Städte, hatte die gewünschte Wirkung. Auf der Versammlung der Stände (der Tagleistung) wurde den Abgeordneten der Städte vorgetragen, daß der Orden und die Bischöfe mit den verwandten Ritterschaften ein gemeinsames Bündniß eingegangen seyen, und deshalb zu wissen begehrt, wessen sich diese Verbindung Gutes zur Erfüllung und Vollziehung dieses Bundes von den Städten zu versehen hätte. Die Abgeordneten verlangten Inhalt und Form der einzelnen Punkte des Bundes zur Einsicht, welche ihnen denn auch mitgetheilt wurden. Da sie aber dieselben, Gottes Wort und Ordnung, und den Verwandten des Evangeliums entgegen, beschwerlich und verderblich fanden, so verwarfen sie sie einmüthig mit dem Bedeuten, in ewigen Zeiten darin nicht zu willigen, ja eher Leib und Leben, Gut und Glück dahin zu geben, als diese Artikel anzunehmen.

In der Meinung, daß damit alles beendigt, und die Verbindung in Kraft und Stand getreten wäre, nahmen die Abgeordneten der Städte Abschied von dem Herrmeister, und mit dem Vorsatze, sich des andern Tages in aller Frühe auf den Weg nach Hause zu begeben, versammelten sie sich gemeinschaftlich in der Herberge derer von Riga, um, wie Lohmüller sagt: ”Ir dyng vund sachen entlich mit einander zu schliessen vund die Balethe zu trinken.“ Während ihres Beisammenseyns daselbst, kam ein junger Mann aus der Kanzlei des Herrmeisters zu ihnen, der, nachdem alle andere Stände, außer den Städten, Abschriften des Reccesses genommen hatten, in der Absicht, einen Trankpfennig zu erhalten, die Gesandten befragte: ob sie nicht auch geneigt wären, die geschlossenen Reccess mitzunehmen.

Die Abgeordneten der Städte nahmen den Recess (s. Beilage Nr. 1.), und ließen ihn durch Lohmüller und den Secretär der Stadt Dörpt (wahrscheinlich Joachim Saffen)

durchsehen, und fanden ihn geschlossen und von allen andern Ständen bewilligt und unter siegelt. Da der Inhalt desselben aber mit ihren Vollmachten nicht übereinstimmte, sandten sie von jeder Stadt einen Rathsfreund und Secretär an den Herrmeister mit der Verwahrung, daß die Rathsfreunde der drei Städte in die geschlossene und besiegelte Vereinigung und Reccessie nie gewilliget hätten, auch dieselben einzugehen und zu bewilligen nimmermehr gesonnen seyn würden, weil ihnen dieselben an Seele, Leib und Gut beschwerlich wären. Wenn daher die Städte darin nur mit den geringsten Worten angezogen und bezeichnet ständen, so begehrt sie ausgethan zu werden, und in keinem Stücke sich darin zu mischen. Der Herrmeister erwiederte darauf: "Die land müssen In ein sein worvomme hot Irs nicht mit Ingangen." — Darauf zogen die Abgeordneten der Städte von dannen. Die Städte schienen dadurch ihre Lust verloren zu haben, sich dem Ordensgebietiger zu unterwerfen, und Lohmüller, der so viel für das Evangelium gethan, und doch nichts erlangt hatte, tröstete sich mit den Worten: "Ich habß getreulich gement, got wils anders haben. Ich sal mein haupt nicht so sehr vmmme ehlicher Leuth willen zurbrechen." *) — Die Ordensverwandten erklärten

*) In seinem oft angeführten Briefe an Georg v. Polenz, Bischof v. Samland. In demselben Briefe bestätigt er auch Tegetmeyers bei Arndt (Bd. II. S. 189 u. 190) angeführten Bericht von dem Landtage zu Wolmar und seine Nachricht mbge, als historisch nicht ganz unbeachtbar, hier in der Anmerkung eine Stelle finden:

„Ich sal e. g. auch nicht bergen das wir geschickten von Rige vnserm Bischoff Hern Siluestrum mit vns zum selbigen tag gehabt, der all tag daselbst offentlich geprediget, vnnnd das erst Capittel Eziae aufgelegt. mith eynem gothlichen vnerschrockenen geiste, Am dritten tag seiner predigt haben die gothlosen aus Harrien vnnnd Weirland ennen swarzen monnich mith sich brocht, vnnnd denselben vor Her Silvester vf die kanzel steigen hessen. Von welchem geheß Her Silvester nicht gewußt vnnnd den monnich ermanet das er sich des ampts daselbs nicht vnderstund Dieweil es Ime, als Hern Silvester von dem Hern Messer zugelassen. Do nu Her Silvester vfgestigen vnnnd mith der gemeinen kyrchen got vmmme gnad anruffet, sein die auß Harrien vnnnd Weirlandt zugetreten. vnnnd Hern Silvester von der Kanzel gehogen, die messer gefeußet In schlagen wollen. vor einen keßer huben. schelm. vnnnd landverkerer geschulten, vnnnd In vvilleicht erwurgt so es eyner Marcks Hane ein gutter euangelischer man bei des Hern Messers houe der dem gemelten silvester das beuehl vnnnd zulaß zu predigen von wegen des Hern Messers vnlenß angefaget, nicht vorhindert Frid vnnnd vnseur von des Hern Messers wegen verboten, welchs do das gemein hofgefinde des ordens, vnnnd vornemiglich des Hern Messers vnnnd Lanthmarschalcks Ingeworden, haben sie ein allarm schlagen wollen lassen. vnnnd es wor die trummel schon aus dem schloß vf der Zugbruggen In deme so ging der gedacht silvester auf der stad. vnnnd liß ansagen wer gots wort horen wold, sold Ime nachuolgen. Damit vorliffen sie das alarm, vnnnd horten Hern Siluestrum predigen tat daselbs ennen trefflichen Sermon, vnnnd vuret herlich die gothlosen. Des Erzbischoffes Herberg war In der Witmen hart an der Kirchen. es quam aber nymant von den Bischoffen vnnnd heubten zur predig. auch war keiner der so kein Rechenschaft von der Lere des Siluesters begeret, ader der In mith dem geringesten worthe ersuchen lassen vnnnd leiden mußten. Das sie mit gots Worthe vß tapferß angegriffen worden. Auch do der Erzbischoff sein weltlich Regiment vnnnd stand, widder der von Rige berichtung, mit seinen flechlichen argumenten vnnnd auß der heiligen schrift, zewenßig meilen von der ban weren vnnnd beueßigen wold. Damit er be- litte. vnnnd außbrachte wie sein Regiment gotlich, vnnnd Recht, vnnnd er dennach ein nachfolger der aposteln were wolder von myr kein Inred leiden sprechend wie er mit mir nicht zu reden hette

dagegen die ganze Sache für "eyne lauther vorblumung der Biffchoue halben. weil die land mit ferlickeit vomme geben."

Der Erzbischof Blankenfeld suchte indeß durch Vermittelung der Stadt Lübeck sich die Thore der Stadt Riga zu eröffnen; aber vergebens. Er erbot sich, die Stadt bei ihren Privilegien ic. zu erhalten, und daselbst das göttliche Wort nach dem Inhalte des alten und neuen Testaments frei predigen zu lassen, jedoch nach seiner Auslegung, damit keine Zwietracht und kein Aufruhr entstehe. Er übersandte zugleich die Schreiben von Bürgermeister und Rath der Stadt Lübeck und den Rathsfendeboten der Städte Hamburg und Lauenburg. Diese sprachen von den falschen, aufrührerischen Lehrern, die an allen Orten, besonders in Deutschland, Unfrieden hervorgebracht, wovon Aufruhr und Fehde, Mord, Verheerung, Verwüstung und Zerstörung von Klöstern, Kirchen, Städten, Burgen und Flecken die Folge gewesen sey; erinnerten an das schreckliche Beispiel Mählhausens, das seiner Mauern und Thürme beraubt, einem Dorfe gleich geworden sey, und riethen dann, sich mit dem Erzbischof so zu setzen, daß Fehde und Unlust aller Art vermieden würde. Doch Riga erkannte ihn durchaus nicht als Erzbischof an. "Wolt er ein Erzebischoff sein, der sein schaff wol weiden, sagt Lohmüller *), vnnnd vor dem anlauf der Wulsen erwerben kund. suld sich Jo ersten selbs erwerben vnnnd vortegedingen, wie enyem Biffchoffe zugehört. weil er aber das nicht kann. was sold vns sulich ein heilloser midlinger thun. Wir sein igund zcum landes- tag mith vnserm Rechten Hirten. Der In außhelt mit gots worthen, zu Ime komen vnnnd offentlich vnser sach bekennen lösen, worvomme hot er sich nicht vortegedinget. Ja tot war der Biffchoff, der ein worth da tegen geredet, es ist vnser hirte zu troge aller wolken mith heilsamer behaltung seiner ler, vnnnd weiden wider an sein schefflein komen. Gelobet vnnnd gepreiset sey got vnnnd sein heiliges Wort ewiglich amen."

Durch seinen unbändigen Stolz und unzeitige Hartnäckigkeit hatte sich Erzbischof Blankenfeld allgemein gehässig gemacht. Seine Feinde beschuldigten ihn eines geheimen Verständnisses mit dem Großfürsten von Rußland. Er sollte denselben, zur Bestrafung wegen der in Dorpat niedergerissenen griechischen Kirche, aufgefordert haben, die Stadt und den Orden mit Krieg zu beziehen. Beschuldigung erweckte Verdacht; Verdacht erforderte Sicherung. Die Dörptsche Ritterschaft trat nicht bloß von der Partei ihres Bischofs ab, sondern bemächtigte sich auch seiner Schlösser, und der Adel des Erzstifts fand es sogar für

Jch sold Im sein sach auffuren lassen. vnnnd zulezt, do ich gots er vnuorantwort nicht lassen kund. sold Jch bey In syhen gehen, sprach ich wer weyß, da er In seiner sympcheit wandelt. Auch wurden alle hoigesynd des ordens auch der Biffchoue auß dem auftrur mith vnserm prediger gevrsachet gemein zu halten. Daselbs sie geschlossen. alle heuchelei, vnnnd Jren vorigen gotis Dynst mit den Vicarien abzuthun vnnnd an sein stad rechte Euangelische prediger zu halten. Darauf sie den Heren Messer beschickt. Der dasselb eingehn vnnnd vber seinen ganzen orden zulassen vnnnd besetigen müssen. welchs ein vrsach gewesen. das sie In dem besigelten Receffe keiner vorbittung (Verbot) zu predigen gedacht haben. wie woll all artickel dorinne enthalten heimlich tegen das Rechte wort gotis lauten."

*) In seinem schon oft angeführten Briefe an Georg v. Polenz, Bisch. v. Samland, im Raths-archiv.

nöthig, sich der Person des Erzbischofs selbst zu bemächtigen, und verhaftete ihn am Freitage vor Weihnacht 1525 zu Ronneburg, wo er ein halbes Jahr auf seine Freiheit verzichten mußte, bis er kurz vor Johannis 1526 auf den Landtag nach Wolmar gefordert wurde.

Hier nahm er einen sanftern, mildern Ton an, fügte sich nicht nur mehreren Forderungen, sondern unterwarf sich sogar, nebst den andern Bischöfen und sämtlichen Stiftern des Landes, der Hoheit des Herrmeisters, wie aus der Unterwerfungsacte vom St. Vitustage (den 15. Jun.) 1526 (s. Beilage Nr. 2.) zu ersehen ist. — Doch kaum dem Landtage entkommen, erließ er eine Protestation gegen dieses Verfahren, und eilte aus Livland zum Kaiserhofe nach Madrid, wahrscheinlich, um über die ihm wiederfahrene Unbill bei dem Kaiser Karl dem Fünften zu klagen; starb aber, noch ehe er sein Ziel erreicht hatte, am 9. November 1526, nach Arndt, an der Ruhr, nach dem nicht immer historisch zuverlässigen Breidenbach non sine veneni suspicione, nicht, wie Gadebusch mit Kelch und Chyträus will; zu Polozk, sondern, wie Arndt wohl richtig bemerkt, vier Meilen von Placenz, oder zwei Tagereisen von Madrid, in Spanien, welches Blankenfeld's eigner Nachfolger bestätigt *).

Erzbischof Blankenfeld hatte zwar einen deutschen Fürsten, Herzog Georg von Braunschweig und Lüneburg, Domherrn der hohen Stifte Cöln und Straßburg, zu seinem Coadjutor und Nachfolger im Erzbisthume postulirt, und der Kaiser denselben sehr angelegentlich empfohlen; doch dessen ungeachtet wählte das Kapitel, in Uebereinstimmung mit der Ritterschaft des Erzstifts am 8. Septbr. 1527, auf Betrieb des Herrmeisters ihren eigenen Dompropst Thomas Schönning, (Sohn des Rigischen Erzpogts und Bürgermeisters Johann Schönning) und der Orden willigte zu Lemsal in diese Wahl, und der Erwählte selbst wurde, nebst dem Stiftsvogt von Treiden, Georg Krüdener und den Domherrn Hartwig von Tiefenhausen, und Matthias Unverferth mit einer zu Lemsal am Sonntage nach Reminiscere 1528 von dem Kapitel und der Ritterschaft des Erzstifts ertheilten Vollmacht auf den Reichstag nach Regensburg gesandt, um beim Kaiser um die Bestätigung der Wahl und der Privilegien des Kapitels und der Ritterschaft anzusuchen, und von dort nach Cöln, um sich mit Herzog Georg von Braunschweig zu vergleichen.

Sobald Erzbischof Thomas die seiner Bestätigung entgegen stehenden Hindernisse beseitigt, und mit dem Herzog von Braunschweig sich verglichen hatte, begab er sich nach Lübeck, und übersandte von dort aus, statt selbst nach Riga hinüber zu setzen, der Stadt die ihm vom Kaiser ertheilten Regalien und Ermahnbriefe. — Um der kaiserlichen Mandate und Citationen enthoben zu werden, suchte Lohmüller, dem das Evangelium besonders am Herzen lag, den Weg der Güte einzuschlagen, und unter Gottes gütiger Mitwirkung gelang es ihm, beide Parteien für einen gütlichen Vergleich zu stimmen. In Riga wünschte man den Vertrag sogleich an Ort und Stelle mit den Abgeordneten des Erzbischofs zu Stande zu bringen; allein diesen mochten die Vollmachten dazu fehlen, und, da der Erzbischof selbst, ohne vorher getroffene Uebereinkunft, in seine Vaterstadt nicht zurückkehren wollte, so mußte der

*) In seiner Bitte an den Paps, um seine Bestätigung als Erzbischof vom 1. August 1529, bezeichnet er den Ort: In Hispanijs non procul cesarea curia, dum in arduis ecclesiarum suarum ac univcrse Patrie Liuonie negocijs eius Maiestatem adire constituisset.

Vergleich im Auslande geschlossen werden. Nicht ohne große Mühe erlangte Lohmüller vom Herrmeister seine Einwilligung dazu *). — Wer sollte aber dort den Vergleich schließen? — Es mußten natürlich Abgeordnete der Stadt Riga hingefandt werden, und wer war wohl dazu geeigneter, als ihr gelehrter, ächt evangelisch gesinnter Secretär Lohmüller? Um ihn zu dieser beschwerlichen Reise zu vermögen, wurde sein Gehalt um die Hälfte verbessert, und ihm zugleich eines von den zwei neuen Häusern beim St. Peters-Steigel (wenn man vom Markt kommt, zur linken Hand) auf seine und seiner Frau Lebenszeit überlassen **).

Mittwoch vor Pfingsten 1529 wurde Lohmüller von Bürgermeister und Rath der Stadt Riga mit einer Vollmacht versehen, um in ihrem Namen mit dem neu erwählten Erzbischof Thomas außer Landes zu unterhandeln ***). Nach derselben ward ihm, als ihren und der Stadt "Factoren, Procuratoren und Anwalt," die Macht verliehen, in ihrem Namen und an ihrer Statt nach der zwischen den Abgeordneten des Erzbischofs und ihnen in Livland getroffenen und schriftlich verfaßten Vereinbarung zu handeln, und den gütlichen Vergleich, nach Inhalt, Maas und Form der ihm mitgegebenen schriftlichen und untersiegelten Instruction zu schließen. Wenn er über einige Punkte in Zweifel seyn, oder es ihm an Macht gebrechen sollte, so hätte er sich an sie zu wenden, und ihre Willensmeinung und weitere Vollmacht abzuwarten. Sonst sollte er handeln, wie es die Nothwendigkeit geböte, und nach Recht und Billigkeit geziemete.

Lohmüller, der vorzüglich für das Evangelium wirksam zu seyn strebte, suchte Verbindungen mit evangelischen Fürsten anzuknüpfen, um in ihnen einen Stützpunkt gegen den Bischof zu finden. — Um Empfehlungen an die evangelischen Stände in Deutschland zu erhalten, begab er sich mit einem Schreiben des Raths zum Herzog Albrecht von Preussen, wie er selbst sagt: "als zu eynen waren christlichen fursten vnd sunderlich gotlicher Eer vnd worts liebhabenden furderern vnd beschermern, bei dem auch ein stad Rige iwerle genedige gunst, Zuneigung vnnnd furderung irspuret, gestanden, durch welche die sache weither an die Euangelische stende, Jr Deme vnnnd freunde im heiligen Reiche, muchte commendiret, vorschrieben vnnnd gefurdert werden, Damit ich an den ortern nicht wie ein hunt auß dem ouenloche hergetrochen keme, vnnnd wo das eynige trostliche forteil negst goth almechtigen nicht vorhanden gewesen, solt mich nymant vor die pforte der stad auch mit pferden, mit meynner verwilligung, geschlepset haben" †).

*) Nach seinem Briefe an Herzog Albrecht von Preussen in dem hiesigen Ritterschaftsarchive, Sammlung livländ. Urkunden u. Bd. XIX. № MDCCCLXXI.

**) Eine aus Joh. Witte's Collectaneen genommene Notiz hierüber findet sich in einem Exemplar der livländ. Chronik von Arndt, in der Bibliothek des Herrn Pastor Tey.

***) Diese Vollmacht findet sich im hiesigen Ritterschaftsarchive: Sammlung livländ. Urkunden nach den Originalen des Archivs des Hochmeisters Deutschen Ordens zu Königsberg, Bd. XVIII. № MDCCCXIX.

†) In seinem Schreiben an den Herzog Albrecht, im Ritterschaftsarchive: Sammlung livländ. Urkunden u., Bd. XIX. № MDCCCLXXI.

Herzog Albrecht von Preußen gab ihm aus Fischhausen, am 28. Jun. 1529*), ein Empfehlungsschreiben an die evangelischen Kurfürsten, Fürsten und Städte Deutschlands mit, worin er diesen meldet, daß ihm vom Rath zu Riga berichtet worden, daß der gewählte und vom römischen Reich bestätigte Erzbischof dieser Stadt, wegen Annahme des Wortes Gottes und Abschaffung der alten Ceremonien und Mißbräuche, Widerwärtigkeiten in den Weg lege, sie vor Kaiser und Reich geladen habe u. s. w.; daß sie aber dort wenig Theilnahme zu finden hoffen könnte, da der größte Theil der Reichsfürsten dem Evangelium entgegen wäre, und daher ihn gebeten habe, bei den evangelischen Fürsten eine Fürbitte für sie einzulegen. Weil er dieser Stadt denn in Gnaden geneigt sey, auch wisse, welches Gedeihen das Wort Gottes zu erwarten habe, wenn sie dabei erhalten würde, so sey seine freundliche Bitte, s. l. die Fürsten wollen zuvorderst der Ere Christus, auch zu merung seines gotlichen worts vnd glaubens gedachter Stadt Riga vnd Iren geschickten furderlich vnd rethlich erscheinen, Sie auch gegen andern fursten vnd personen des Regiments vnd Camergerichts, die Inen E. l. zu Irer sach furderlich vnd dienstlich erkennen gnediglich furdern vnd vorschreiben, damit sie bei dem wort Irer gerechtigkeit vnd vorhaben bleiben mogen ic.“

Mit diesem Fürschreiben begab sich Lohmüller nicht sogleich zu den evangelischen Ständen, sondern eilte zuerst, seiner Pflicht gemäß, nach Lübeck, um mit dem Erzbischof dort gütlich zu unterhandeln. Der Rath zu Lübeck gab ihm zwei seiner Bürger Bedicken Engelstadt und Jacob Kräpen bei der Unterhandlung zum Beistande. Von Seiten des Erzbischofs unterhandelten Mathias Unverserth zu Riga, Johann Mureen zu Dörpt, Domherren, Wolf Loß (Loos), des Erzstifts Anwald, und Peter Blankenfeld, Burggraf zu Kirempäh. Eine Krankheit Lohmüllers (die englische Schweißseuche) unterbrach die Unterhandlungen, und die Verschiedenheit der Interessen zog sie in die Länge. Nach vielfachen Berathungen kam endlich der für beide Parteien gleich vortheilhafte, sechsjährige Lübeckische Vertrag vom 30. Jul. 1529 (s. Veilage Nr. 3.) zu Stande. — Der Erzbischof bewilligte der Stadt Riga einen Anstand auf sechs Jahre vom 30. Jul. 1529 an gerechnet, in welcher Zeit das Evangelium frei verkündet, und die Oberherrschaft des Erzbischofs über die Stadt unverändert bleiben solle. Die von der Stadt eingenommenen Kirchen- und Stiftsgüter sollten herausgegeben werden. Ihre Streitigkeiten untereinander wollten sie in der Güte oder durch Schiedsrichter beizulegen suchen, und was durch diese nicht entschieden werden könnte, sollte „staen tho den houet articel“, welche undeutliche Redensart nachher ausgedrückt wird: „yder teyl soll sein Recht open sthaen.“ —

Lohmüller hätte diesen Vergleich, der nicht ohne große Mühe und Beschwerden zu Stande gebracht worden war, gleich verwerfen können und sollen, weil er nicht ganz nach der in seiner ihm mitgegebenen Instruction enthaltenen Form ausgedrückt worden war; aber er hatte vorzüglich die „Aufnahme und Verbreitung des göttlichen Namens und seines allerheiligsten unvergänglichen Wortes“ vor Augen, und ließ sich daher von seinen Freunden um so eher zur Annahme des Vertrages bereden, da er ja im Ganzen mehr erlangte, als er oder sonst irgend Jemand erwartet hatte. — Der letzte Artikel dieses Vertrages der, gemißdeutet,

*) Dieses Fürschreiben befindet sich im Ritterschaftsarchive: Sammlung livländ. Urkunden, Bd. XVIII.

anständig werden konnte, und auch wirklich wurde; lautete also: „vnd Aff sich wedderwertigkeit legen Irkeines von beyden teylen vpleenden, vnd entstunden sol sich dat ander teyl darin nicht mengen oder anhengig machen wedder med rade oder that, Doruth heimlich oder openlich dorch sich oder yemandts von oren wegen, Sunder sich vps hochste vnd trulichste besittigen vnd vnderstaen sodant afftewenden vund thouerhindern, vnd dem vorthokomen vnd helfen gutlick meddeln entscheyden vund verdragen. Damede de lande In fredde leue vnd gude einicheyt erholden, vnd alle Speen, vnd vprore verhut werden mogenn.“ Lohmüller wünschte diesen Punkt gestrichen; allein die Deputirten des Erzbischofs wollten ihn weder fallen lassen, noch ändern.

Da er jedoch, wenn auch nicht zu Riga's Nachtheil, der ihm mitgegebenen Vollmacht zuwider gehandelt hatte, und, wie er selbst sagt, wohl wußte, daß er von keinen Nürnbergern, sondern von Rigenfern abgeordnet worden war, so glaubte er zu seiner Rechtfertigung das Gutachten anderer rechtverständiger Männer über diesen Gegenstand einholen zu müssen. Daher begab er sich, nachdem der Vertrag abgeschlossen worden war, sogleich nach Wittenberg zu „Doctor Martinus, Philippus, vnd den Pommer, als vnser chrisliche furnamesten Veter, vund Doctor Hieronymum Schurpf, als den berumpften lerer der Rechte“, um deren Urtheil darüber zu erfahren. Alle genehmigten diesen Vergleich, und so wie schon früher von Lübeck aus einige Freunde Lohmüllers dem Rathe und der Gemeine der Stadt Riga die dadurch errungenen Vortheile aus einander gesetzt hatten, so schrieben jetzt auch Schurpf und Luther deswegen an unsere Stadt.

Schurpf, in seinem Schreiben vom Mittwoch nach Bartholomäi 1529 *), zeigt, daß, weil der Erzbischof vom Kaiser mit der Stadt Riga belehnt worden sey, die Erzbischöfe auch viele Jahre über diese Stadt geherrscht, diese dagegen den Erzbischöfen und zuletzt dem Erzbischof Caspar gehuldigt und geschworen, Rechtens es keinesweges zu entschuldigen sey, daß gemeine Stadt, ohne vorhergegangene ordentliche Klage und Erkenntniß der Obrigkeit, nemlich der Kaiserlichen Majestät, dem Gehorsam desselben sich entzogen; da es den Unterthanen nicht zieme, ihre Obrigkeit zu richten, viel weniger, sich ihrer zu entschlagen, sondern sich gebürlichen Ortes über sie zu beklagen. Ueberdieß sey in der heiligen Schrift geboten, daß man der Obrigkeit, wenn sie auch Duben wären, gehorsam seyn solle. — Eben so wenig hätte es der Stadt zugestanden, die geistlichen und der Kirchen Güter sich an- und zuzueignen. Denn Niemand solle seiner Gewehr (Besitzes) entsetzt werden; daher auch das Recht aus vernünftigen Gründen verordne, wenn auch ein Räuber aus dem Besitze seines geraubten Guts gesetzt, er wieder in Besiz desselben gesetzt werden solle. Das kaiserliche Recht strafe auch bei besonders hoher und schwerer Pön die, welche geistliche Personen, Kirchen und deren Güter anfallen, beschädigen und verletzen. — Am allerschrecklichsten aber sey es, wenn solche Handlungen unter dem Namen des Evangeliums und Wortes Gottes vorgenommen werden, weil darin gerade dem Worte Gottes entgegen gehandelt wird. Denn unser Heiland selbst spräche: Was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das sollt ihr ihnen auch thun ic. Darum ist darin eben wider das Wort Gottes gehandelt, daß man den Geistlichen und Kirchen ihre Güter eigenmächtig genommen ic. Aus diesen und andern

*) Im hiesigen Ritterschaftsarchive: Sammlung livländ. Urkunden ic. Bd. XVIII. № MDCCCXXXV.

triftigen Gründen sey jetzt der Anstand zu Lübeck mit dem erwählten Erzbischof aufgerichtet und von ihrem Secretär angenommen, den er mit Fleiß durchlesen und erwogen habe. Wenn der Secretär denselben nicht so angenommen hätte, so wäre der Stadt nicht geringer Nachtheil geworden. Er habe auch in demselben mehr erlangt, als vernünftige, unpartheiische Männer erwartet hätten, wie jeder nicht durch verkehrte, hitzige Leidenschaften verfinsterte Kopf selbst erkennen müsse. Daher wäre sein treuer Rath, sie möchte den Anstand, wie er von ihrem Secretär seiner Vollmacht gemäß angenommen worden, günstig annehmen, und nicht zu ihrem eigenen Nachtheil und Verderben sich dawidersetzen, wer auch anders ihr rathen sollte. Während dieses Anstandes würde Gott, der Allmächtige, gnädig helfen, daß dergleichen Sachen allenthalben in deutschen Landen zu Gottes Lob und Ehre beendet seyn würden &c.

Eben so rath Luther, in seinem Schreiben*) an den Rath zu Riga, zur friedlichen Annahme dieses Anstandes. Der große Reformator hatte unsern Lohmüller so lieb gewonnen, daß er demselben, ungeachtet er ihm seinen Brief**) an Brismann vom 2. August 1529 mitgab, alles, was seine (Luthers) eigene Person betraf, mündlich mitzutheilen anvertraute***). Da Luthers durch Lohmüller dem Rath übersandtes Schreiben, meines Wissens, noch nirgends im Druck erschienen, auch hier in Riga selbst Wenigen nur bekannt seyn möchte, so wird es vielleicht einem verehrten Publikum nicht unangenehm seyn, wenn ich dasselbe meinem Programme einverleibe. Es lautet also:

Gnad vnnnd fride in Christo Erbarn fursichtigen lieben Herrn vnnnd freunde Ich hab M. Johan Lohmüllers eur stad Sindicus vnnnd abgefertigeter Botschaft, in sachen 30 eur stad jczt des Erzbischoues halben betreffen, allerlei gehabte muhe vnnnd vleys gehort, dazu gesehn den anstand welchen er zu wegen bracht, Denselbigen ehr myr, neben M. Philippo, vnnnd andern gezeigt, vnnnd gebeten zu geben ein Izeugnus, was wir dauon hiltten, wie ehr eur f. wol wird weit- her berichten, Damit e. f. gewiß weren, seiner treuen vleysigen aufrichtung, Also halten wir, das solicher anstand sechs Jar lang vast gut sey, vnnnd vns gleich wundert, das ers 30 weit hot mugen brengen, vnnnd solt wol wen ehr vnns zu- vor hett vmb Rat irsucht, vil enger vnnnd schwacher wurden sein, Derhalben ist mein freuntlich bitt, wollet euch sampt der gemeynen solche Handlung gefallen lassen, vnnnd drob sein, das solicher anstand gehalten werde, zu eurm glympf vnnnd got, ders 30 sein hott angefangen, wirts vollent sein hinauß furen, 30 wir mith vleys bittenn, Es wirt vil wassers dyse sechs Jar vorlauffen, kumpt tag, 30 kumpt auch Rat, vnnnd ist nicht leichtlich dem Bisschoue eczwes furzunehmen,

*) Im hiesig. Ritterschaftsarchive: Sammlung livländ. Urkunden &c. Bd. XVIII. № MDCCCXXXVI.

**) De Wette's Briefe Luthers, Bd. III. № MCXXXVIII. Act. Boruss. I. S. 803. Dr. Mart. Lutheri epistolae, studii et opera G. Th. Strobelii collectae, quas edid. G. Ch. Ranner, p. 1521.

***) Contigit tandem aliquando certus et fidelis nuntius ad te, et plus quam nuntius, Joannes Lohmüller, vestrae civitatis Syndicus et Legatus, mi Brismanne, ita ut nulla esset mihi excusatio, si ad te non scriberem De me referet omnia Lohmüller carissimus et quae apud nos geruntur oculatus testis.

weil bede Keiser vnd Reich zuschaffen genug haben. Man syhet wol, was bei den Kunigen zu Hungern vnd Dennemarck thun So hab ich auch gesehn wie genanther M. Johan Lohmüller des Herzogen zu preusen Briue sur euch geschriben, wol vnd sein bestellet vnnnd vberanthwürtet hott, Das ab got will nicht soll noth haben. Solchs hab ich e. f. wollen anzeigen, damit vsfachen zu geben die eurn zw friden vnnnd zu trost zu reitzen Christus vnser Her sei mit euch allen Amen XXXJ Augusti 1529.

An den Rat zu Riga.

williger
Martinus Luther.

Nachdem Lohmüller des Herzogs Albrecht von Preußen Fürschreiben an den Kurfürsten von Sachsen und Landgrafen von Hessen besorgt, und sich von der grausamen Schweißplage, die ihn zu Wittenberg zum andern Male niederwarf, wieder erholt hatte, kehrte er über Königsberg, Zerkau, Memel u. s. w. wieder nach Hause, ohne zu ahnen, welche Prüfungen ihm hier bevorstanden.

Wie jedes Blumenbett sein erstickendes Unkraut, jeder Rosenstrauch seinen nagenden Wurm, so hat jedes Menschenleben sein zehrend Leid und Ungemach. Durch Feuer soll das Gold, durch Schmerz und Leiden der Mensch geprüft werden. Unter Schmach und Verachtung zeigt sich des Christen wahre Größe, sein Gott ergebener Sinn, sein Vertrauen auf den Allwaltenden. Unter Kummer und Schmerzen entfaltet sich das höhere innere Leben, das Leben in Gott und für Gott. Auch Lohmüller mußte die Schule der Prüfungen und Leiden durchgehen, und erkannten wir sonst seine Größe im Handeln und Wirken fürs Christenthum, so erscheint er uns jetzt im Leiden und Dulden in seiner christlichen Größe.

Während Lohmüller durch seine Krankheit in Wittenberg aufgehalten wurde, wählte der Erzbischof Thomas den Coadjutor des Stifts Fulda, Fürsten Johann von Henneberg, einen Vetter des Herzogs Albrecht von Preußen, zu seinem Coadjutor, und bat in seinen Schreiben, vom 1. August 1529, den Papst*) und Kaiser**) um die Bestätigung desselben. Doch bald sich eines Bessern besinnend, sandte er beide Briefe dem Herzog Albrecht von Preußen zu, und bot durch seinen Anwalt Wolf Loos die Coadjutor dem Bruder desselben, Marggrafen Friedrich von Brandenburg, Propst zu Dnolzbach und Wilzburg, Domherrn zu Mainz und Dompropst zu Würzburg, an, wenn der Herzog Albrecht die Conservatur des Erzbisthums übernehme. Da aber Marggraf Friedrich sein deutsches Vaterland dem unruhigen Livland vorzog, so schlug der Herzog Albrecht seinen andern Bruder, den Marggrafen Wilhelm vor, und versprach unter dieser Bedingung die Conservatur zu übernehmen***). Der Erzbischof ging diese Bedingung ein, und sicherte zu Dlitwa am Abend vor Mariä Geburt (den 8. September) 1529 †) dem Marggrafen Wilhelm

*) Im hiesig. Ritterschaftsarchive: Sammlung livländ. Urkunden ic. Bd. XVIII. N^o MDCCCXXXIII.

**) Am angef. Orte, Bd. XVIII. N^o MDCCCXXIV.

***) Im hiesig. Ritterschaftsarchive: Sammlung livländ. Urkunden ic. Bd. XIX. N^o MDCCCXXII.

†) Am angef. Orte, Bd. XVIII. N^o MDCCCXXVII.

zu seinem Unterhalte in Livland die sieben Schlöffer: Ronneburg, Pöbalg, Smilten, Serben, Lemsal, Wainfel und Salis, zu. Darauf schloß Herzog Albrecht mit dem Erzbischof ein Schutzbündniß zu Königsberg am Mittwoch nach Kreuzerhöhung (den 14. Septbr.) 1529 *), an welchem Tage der Erzbischof auch den Marggrafen Wilhelm von Brandenburg, der hohen Stifte zu Mainz und Eßln Domherrn, zu seinem Coadjutor und künftigen Nachfolger erwählte, postulirte, erforderte und annahm **), und dieses alles in einer besondern Erklärung öffentlich bekannt machte ***).

Das Geschehene war durch Briefe aus Preußen den Freunden des Erzbischofs in Livland mitgetheilt worden. Diese Briefe wurden von Männern, an welche sie nicht gerichtet waren, erbrochen †), und die aus denselben geschöpfte Nachricht brachte die schon aufgeregten Gemüther in völlige Verwirrung. Lohmüller war vor seinen Verhandlungen mit dem Erzbischofe bei Albrecht gewesen, und nun blieb er nach dem Vergleiche länger aus, als nöthig war. Dieser mußte also wohl bei den Unterhandlungen zwischen dem Erzbischofe thätig gewesen seyn. Der Verdacht wurde bei einem großen Theile des Publicums zur Gewißheit, als Lohmüller mit dem zu Lübeck geschlossenen Vergleiche in Riga ankam. Er hatte ja offenbar die ihm mitgegebene Instruction überschritten. Der letzte oben erwähnte Artikel schien Vielen dem Eide, welchen die Stadt zu Blankenfeld's Zeiten dem Herrmeister geleistet hatte, entgegen. Andere meinten, man wollte sie dadurch wieder zum Kirchholmischen Vertrage bringen. Kurz, der ganze Vertrag schien Verrath der Freiheit zu seyn. Lohmüller ward beim Herrmeister angegeben, daß er beim Herzog Albrecht von Preußen auf seiner Reise gewesen sey, dort das Bündniß heimlich zwischen dem Herzoge und dem Erzbischofe zu Stande gebracht, der Coadjutor halber mit unterhandelt, und bloß deswegen den letzten Artikel in den Vergleich gebracht habe, um die Stadt Riga von der Densbotmäßigkeit wieder abzubringen, wie er selbst in seinem Briefe an Herzog Albrecht ††) erzählt:

”Dan ich got almächtigen vnnnd all erliebende vnnnd Rechtuorstentige zur Zeugnuß stellen will, das ich in allen sachen, vnnnd meynner ganczen Resen, gotlicher Majest. er, vnnnd eynner stad Rigen, von der ich außgesant nucz vnd bestes, wie eynem christen, getreuen Dynner vnd boten zugestanden, gesucht, gement vnd mith muglichem Vleis furgesaczt habe. Wie ich aber in meynner Heimkumft, daselbs ich sicherheit, Ruge vnnnd Danck nach meynner ferlichen langen Ressen, getreuem vleys, muhen vnnnd Erbeit, billich gewertig sein sollen, entfangen wurden, haben e. f. D. zum teil auß meynner schriften an Meyneckten von Schirsteten vnd sunst auß gemeynem geschrei vorstanden. So das ich mich solichs wutenden Rasenden teufels, bynnen Rige bei meynner großen zugethanen nye vormuntent gewesen, worfelbs kein vnterrichtung muntlich noch schriftlich, Doctor Martinus, Philippus, pomeranus, Jeronimus

*) Ebendaf. № MDCCCXXXVIII.

**) Ebendaf. № MDCCCXXXIX.

***) Ebendaf. № MDCCCXL.

†) Brismann in seinem Briefe an den Bischof von Samland, im hiesigen Ritterschaftsarch.: Samml. livländ. Urkunden 2c., Bd. XIX. № MDCCCXLIX.

††) Im hiesigen Ritterschaftsarch.: Samml. livländ. Urkunden 2c., Bd. XIX. № MDCCCLXXI.

Schurpf, ja kein Patriarch, apostel vnd Christus der her selbst, wenn sie alle leiblich vorhanden gewesen, nicht gehelffen können, myr noch leib, leben, Er, vnd gutt, als dem bosen vbelterer gestanden, Dan sie Tres boses furnehmen, auß hinderung gothlicher genaden, vnd des gesundesten theils des Rats nicht fullenzihen mugen, sein sie myt dem schriftlichen Anstant, meynem beuehl, vnd Instruction, welche sie, in der vorfolgung von myr außbracht, an den Hern Landmarschallck, vnd darnach an den Hochwirdigen Hern Meister gezozen, mich alda als einen vngetreuen man beschuldiget vnd alles nach Frem vnuorfentigen vnd vnshynigen muthwillen geudeutet, alle Rathschlege vnd furnehmen der ganczen sachen, vf mich geworffen, den engen heimlichen Rat, zum mern teil, an den offen tag gebracht, vnd sonderlich dan die sach der Coadiutorie herfur brachen, Mich bei dem Hochwirdigen Hern Meistere vnd dem Ritterlichen Orden angegeben, vormacht, vorrathen, vorkauft vnd hin vff den fleischerstragen gelibert vnd geopfert, Nemlich wie ich bei e. f. D. gewesen, mith der heimlich buntnus vnd vorschreibung aufgericht, ein furnehmen vnd mithandel der Coadiutorie halben gehalten, den lezten Artickel derwegen in den schriftlichen anstand vorschaffen lassen, Ein stad Rige als geschworne des Ritterlichen ordens damit abzuziehende.“ —

Dadurch nahmen Lohmüllers Gegner den Herrmeister und alle Ordensgebietiger so gegen ihn ein, daß Niemand ihn mehr mit Augen ansehen, geschweige denn seine Entschuldigung anhören mochte. Was ihm am meisten Wehe that, war daß gerade die Stadt Riga, der er so treu und gewissenhaft gedient hatte, als seine Anklägerin auftrat, und bei dem Ritterorden, dem sie damals siebenhundert Mann versprochen, eben so sehr in Ansehen, als Lohmüller in tiefster Verachtung stand. Dazu kam noch, daß Niemand mit ihm umgehen mochte, alle Menschen ihn flohen. Doch von Menschen verlassen, verließ ihn sein Gott nicht, dem er vertraute. In ihm fand er Trost und Heil und Rettung. Schön entfaltet sich sein frommes, gottergebenes Gemüth in seinem Schreiben an Herzog Albrecht von Preußen*):

„Dazu mußt kein lebendiger mensch in der stat Rigen, vnd zu land sein, der mit myr offentlich Reden thuren, war also von got, vnd den menschen, wie es sich mit fleischlichen augen ansehen liß, vorbannen, vorlassen vnd vorstossen, vnd wo der her nicht mein hulf gewest, wer mein sehl schir in der hell bliben, Vater vnd Mutter vnd all mein nehesten wichen von myr, aber der Herr, der da helst zur rechten Jzeit in der Noth, hot sich meynen angenohmen, der Her totet, vnd machet lebendig, ehr stoffet zur hellen, vnd brenget her wider. Do hab ich gelernt was da got, vnd teufel, was geist, vnd fleisch, was glaub, vnd vnglaub, was von allen creatures gelassen sei, was myr gemangelt, vnd wo man heil vnd trost in gelassenheit gewarten vnd suchen fall. Ich hette mein gancze leben lang in aller Ruhe vnd mussikeit, mith alle meynem studiren vnd lesen in den buchern, so vil vornehmens der heiligen schrift, sonderlich des liben vnd trostlichen psalters, als unter demselben Kreuz, nye vberkomen können, Ich weiß was tots noten sein, vnd wie einem sterbenden zu mutte vnd hette eyn weil ennen mittelmessigen thot fur gut genomen, ja viel lieber den tot irwünscht vnd irkarn, wo es lenger standen, Aber der her, der getreuer nothhelfer

*) Am angef. Orte.

weiß wen es Zeit ist zu helfen, wen der teufel of dem hogesten vorsuchet, zo muß er mit schanden abstehn, vnnnd seine engel herantreten vnnnd dynen, wie wir an dem Hern selbs gesehen gehort haben.“ —

Wer Gott vertraut, wird nicht zu Schanden. — Ein von Lohmüllers Freunden aus Danzig besonders abgesandter Bote brachte Briefe vom dasigen Rath an den Herrmeister und den Rath zu Riga, und zugleich die Antwortschreiben des Kurfürsten und Herzogs Johann Friedrich von Sachsen und des Landgrafen Philipp von Hessen auf des Herzogs Albrecht von Preußen durch Lohmüller bestelltes Empfehlungsschreiben für die Stadt Riga. Lohmüller überreichte beide Schreiben im Originale, nebst einer Copie von Albrechts Empfehlungsschreiben, dem Landmarschall des deutschen Ordens, und setzte mündlich ihm die ganze damalige Verhandlung aus einander. Am dritten Tage erhielt er sämtliche Briefe vom Landmarschall wieder zurück, mit dem Bedeuten, daß der Herrmeister sie durchgesehen, und nichts Böses darin gefunden habe. Von dieser Zeit an fingen der Herrmeister und die Ordensgebietiger an, ihm freundlicher zu begegnen, und seine Entschuldigungen anzunehmen. Da ergab sich denn bei genauerer Untersuchung bald seine Unschuld, und der Herrmeister erkannte diese öffentlich in einer, Wenden am Tage Circumcisionis Domini (1. Jan.) 1530 gegebenen, ihn frei sprechenden Sentenz*) an, worin er sagt: daß, nachdem der Anstand zu Lübeck geschlossen, und der letzte Artikel, als dem geleisteten Eide entgegen befunden worden, wären von der Stadt Verordnete vor ihm erschienen, und hätten sich entschuldigt, daß derselbe ohne und über ihre mitgegebene Vollmacht von ihrem Anwalde Johann Lohmüller in den Vertrag aufgenommen sey; da aber die Sache gar wichtig gewesen, habe er, der Herrmeister, sie wegen Abwesenheit seiner Rätthe auf die nächste Zusammenkunft derselben verschoben, und, ungeachtet gegenwärtig gar wichtige Angelegenheiten, welche das Heil und Verderben Livlands betrafen, verhandelt worden seyen, habe er doch auf Lohmüllers Ansuchen desselben Entschuldigung angehört, und daraus seine gute, wohlmeinende Absicht erkannt. Daher gebiete er seiner und des Ordens Stadt Riga, daß sie oft genannten Lohmüller, des gedachten Artikels wegen, mit keinen lästernden, verächtlichen und entehrenden Worten schmähen oder beleidigen, sondern ihm, im Fall einer Beschwerde darüber, Schutz und Gerechtigkeit angeeiden lassen solle.

Durch diese, Lohmüller von jedem Verdacht befreiende, Ehrenerklärung wurden auch die Ansichten bei dem Rathe und der Stadt Riga verändert. Der Rath ließ sein Erkenntniß darüber abfassen, und ins Stadt=Denkelbuch verzeichnen. In der von dem Rathe am Dinstage vor Maria Reinigung (den 2. Febr.) 1530 ertheilten Ehrenrettung**) Lohmüllers heißt es: Als Bürgermeister und Rathsherrn ihren lieben, getreuen Secretär M. Johann Lohmüller im nächst verfloffenen Jahre abgesandt, (um in den Zwistsachen zwischen dem Erzbischofe und der Stadt außer Landes gütliche Unterhandlungen anzuknüpfen, und wenn dieß nicht gelänge, vor dem kaiserlichen Kammergericht zu erscheinen), und durch göttliche Fürsicht der sechsjährige Anstand zu Stande kam, habe es sich (ungeachtet man die Sache

*) Im Ritterchaftsarchiv: Sammlung livl. Urk. n., Bd. XIX. № MDCCCXLV.

**) Am angef. Orte, Bd. XIX. № MDCCCXLVIII.

auf beiden Seiten so geheim hätte halten müssen, daß Lohmüller den Anstand zuerst hätte eröffnen und bekannt machen sollen) begeben, daß durch ein dunkles Gerüchte und einige Briefe vom Auslande her, noch vor der Ankunft Lohmüllers, eine falsche Vorstellung von der Sache, und Unmuth und Bitterkeit gegen Lohmüller entstanden wäre, welche derselbe auch eine Zeit lang habe ertragen müssen, bis der gemeine Mann zu einer bessern Ansicht der Dinge gekommen. Da sie ihn nun als getreu, ehrlich und wohlgesinnt erkannt und eingesehen hätten, daß unter den obwaltenden Umständen außer Landes anders zu handeln nicht wohl möglich gewesen wäre, wie er selbst deutlich bewiesen, so solle, wenn auch seine Wiederkunft eine Zeit lang verzögert worden wäre, Niemand die Meinung hegen, daß er dadurch seine Redlichkeit und Amtspflicht verletzt hätte, Er habe sich vor dem ganzen Rathe und den Ältesten gerechtfertigt, und gezeigt, daß ihm das, in Betreff des letzten Artikels angeschuldigte, nie in den Sinn gekommen, sondern ein solcher Irrthum sich durch Veränderung der unberufenen Erzähler eingeschlichen habe. Deshalb erkannten Bürgermeister und Rath alle gegen Lohmüller gemachte Beschwerden und Reden, in welcher Form sie auch möchten unternommen seyn, als keinesweges ihm und den andern ehrlichen, frommen Männern, den Unterhändlern, ehrenrührig oder dem guten Namen nachtheilig, und versprechen ihm, wenn er durch Worte oder Werke angegriffen würde, zum gebührenden Rechte zu verhelfen, und ihn auch, als ihren Secretär, in seinem Amte, wie vor, zu schützen und zu schirmen.

Keiner der geringsten Gründe zu dieser Ehrenrettung des redlichen Mannes war für den Rath zu Riga die Unentbehrlichkeit Lohmüllers in den Verhandlungen mit ausländischen Fürsten und Herren. Ohne Feindschaft und Groll gegen seine Widersacher, übernahm er sein Amt, wie ein wahrhafter Jünger des Evangeliums, indem er diese Prüfung als eine weise, gütige Schickung Gottes ansah, und mit dem Herrn ihm allein die Rache anheim stellte. "Noch dem ich denn, sagt er, in seinem oft erwähnten Schreiben an Herzog Albrecht von Preußen, von got gelernt, daß man Ime die Rache geben soll, vnnnd ich sicher byn, das solich Kreuze, auß dem guttigen veterlichen willen gothlicher Mat. herkomen, der es auch zu rechter Zeit hinwider weg genohmen, Ich auch daraus eynen sunderlichen teure geistlichen frucht vnnnd nutz, den ich umb kein gelt der welt geben wolt, vberkomen, vnnnd nachdem ich gesehn, das wol hocher leute eben so grob genarret, auch in dysser sachen gedulden vnnnd leiden müssen, hab ich mich dester leichtlicher vberreden lassen, denselbigen guttigen vater, der myr auch getrost vnd geholfen, alles daheim zu geben, Des nahme wolle sein gepreiset, geeret vnnnd gelobet ewiglich Amen." Hätte er weniger Frömmigkeit und Gottesfurcht besessen, so hätte er sich über die Demüthigung seiner Feinde und Gegner gefreut, die sich jetzt eben so, wie sie früher über ihn getobt und gelärmt hatten, ihrer Thorheit und Einsichtslosigkeit schämen mußten.

Die Lage der Dinge hatte sich nehmlich gewaltig verändert. Der Erzbischof Thomas hatte nicht bloß mit dem Herzog Albrecht von Preußen einen Vergleich, wie oben erwähnt, der Conservatur und Coadjutur halber geschlossen, sondern sich auch, da der zu Lübeck geschlossene Vertrag von der Stadt Riga verworfen worden war, zum zweiten Male an das Kaiserliche Kammergericht zu Speier gewandt, und dieses ein zwiefaches Pönalmandat an den Meister und Orden, und an die Bischöfe von Desel, Reval, Dorpat und Kurland,

vom 15. Januar 1530, erlassen *). Dadurch kam Stadt und Land in eine nicht geringe Verlegenheit, und ward genöthigt, wieder gütliche Unterhandlungen anzuknüpfen, wozu Brismann immer gerathen hatte. Durch dieses, auch um unser Riga so verdienten Mannes und unsers Lohmüllers Bemühen kam endlich (nachdem des Erzbischofs Aufforderung vom 16. Junius 1530 **), das Kaiserliche Mandat entweder zu vollziehen, oder sich gütlich zu vergleichen, den bekannten Kokenhusenschen Vergleich zu Wege gebracht hatte) der zu Dahlen zwischen dem Erzbischof und der Stadt Riga am Sonntage nach Laurentius (den 10. August) 1530 geschlossene, nicht, wie Hr. Pastor Benj. Bergmann will ***), drei, sondern zweifährige Anstand zu Stande, welchen Arndt und nach ihm Gadebusch wohl mit Unrecht mit dem spätern, zu Lemsal 1542 geschlossenen verwechselt haben. (S. Beilage Nr. 4.)

In seiner Prüfungszeit war Lohmüller mit dem Herzog Albrecht von Preußen in ein engeres Verhältniß getreten. Albrecht hatte ihm Muth und Trost im Leiden zugesprochen, worüber sich der anspruchlose, fromme Mann nicht dankbar genug bezeigen konnte. „Vmb die zeit hab ich e. f. D. heilsamer vnnnd gancz christlichen Trostbrieff, zo e. f. D. auß angeborner tugunt, vnnnd vilgnedigem christlichen gemut, myt egen hand, an mich geschriben entfangen Der allemechtig got wolle ein solichs mith ewigen vnczurgenglichen guttern, alhie mith vormerung der genaden gotis, vnnnd seiner waren Irkentnuß vnnnd dort myt dem Rechten gebrauchlichem wesen vnnnd besicze des ewigen guts gnediglich belonen vnnnd vorgelten vnnnd sie zusampt den Iren, fur allem vbel, des leibes vnnnd der selen behutten. Amen.“— Das vertrauliche Verhältniß zwischen beiden war so innig geworden, daß Albrecht in seinem Briefe vom 11. März 1531 †), ihn ersuchen durfte, seinem Bruder Wilhelm in Livland mit Rath und That möglichst hilfreich zu seyn.

Marggraf Wilhelm von Brandenburg war indessen am Montage zwischen Franciscus und Dionysius 1530 zu Ronneburg gesund und wohl eingetroffen, wo ihn der Erzbischof nebst seiner Ritterschaft, gerüstet zu Pferde, fast vierhundert an der Zahl, auf dem Felde freundlich empfing, auf das Haus Ronneburg führte, ihn in seinem eigenen Hause willkommen hieß, und ein fürstlich Gemach anweisen ließ. Am folgenden Tage, Dinstag früh, begaben sich der Erzbischof, der Coadjutor und die vornehmsten der Ritterschaft in die Schloßkirche, wo ein Te deum laudamus und die Messe von der heiligen Dreifaltigkeit gesungen wurde. An demselben Tage wurden auch die Verpflichtungen †) des Kapitels und der Ritterschaft des Erzstifts Riga gegen den Coadjutor, und des Marggrafen Gegenverpflichtungen ††) gegen den Erzbischof und alle Stände des Erzstifts verhandelt und besprochen; am folgenden Mittwoch nach Franciscus stipulirt und schriftlich vollzogen. Am Don-

*) Im hies. Ritterschaftsarchive: Sammlung livl. Urkunden u., Bd. XIX. № MDCCCXLVI.

**) Im Ritterschaftsarchiv: Samml. livl. Urk. u., Bd. XIX. № MDCCCLIII.

***) In seinem nach Quellen bearbeiteten „Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe.“ Zu bedauern ist, daß der gründliche Forscher der Landesgeschichte dieses treffliche Werk in sein Magazin für Ruß. Gesch. u. versteckt und zerstückelt hat.

†) Im Ritterschaftsarchiv: Samml. livl. Urk., Bd. XIX. № MDCCCLIII.

††) Am angef. Orte, № MDCCCLXVIII.

†††) Am angef. Orte, № MDCCCLXIX.

nerstage huldigte die sämmtliche Ritterschaft dem Erzbischof und dem Coadjutor, beschenkten Letztern mit sieben Hengsten, und ritten darauf, da sie schon lange auf des Coadjutors Ankunft gewartet hatten, wieder nach Hause. — Von Seiten des Ordens und der andern Bischöfe war Niemand zugegen, wiewohl der Herrmeister alle Gebietiger zu Wenden versammelt hatte, und der Bischof von Dorpat sich auf einem Hofe dreizehn Meilen von Ronsenburg (wahrscheinlich Sagnitz) aufhielt *).

Der Herrmeister und der Orden hatten der Coadjutor entgegen zu wirken gesucht, und waren deswegen mit dem Bischofe von Dörpt nach Johannis Enthauptung zu Wenden eine Verbindung eingegangen. Auf dem Landtage zu Wolmar sollte bei der Versammlung aller Stände des Landes darüber mehr verhandelt werden. In Riga war man allgemein der Meinung, daß die Coadjutor dem Herrmeister und dem Orden, dem man geschworen hatte, nachtheilig wäre, und daher dieselbe durchaus nicht anzunehmen, und für diese Meinung Leib und Gut hinzugeben gerathen wäre. Lohmüllers Rath dagegen ging da hinaus, daß die Sache überaus wichtig wäre und auch alle andere Stände beträfe, und daher könnte daheim nichts Bestimmtes beschlossen, sondern die Abgeordneten möchten zum Landtage abgefertigt werden, und was sie dann, in Berathung mit den andern Ständen, für nützlich erachten würden, sollten sie desto eher annehmen. Durch göttliche Fügung traf es sich, daß gerade die, welche sich zu Lohmüllers Meinung zu halten pflegten, als Abgeordnete nach Wolmar gesandt wurden. Diesen gab Lohmüller den Rath, sich, des kaiserlichen Mandats wegen, durchaus nicht in die Angelegenheiten zu mischen, sondern ruhig abzuwarten, wo die Herren mit der Sache hinaus wollten. Zugleich gab er ihnen von Seiten der Stadt eine Instruction wider ihren Willen mit, womit sie sich nachher trefflich schützen konnten. Die Abgeordneten verhielten sich auf dem Landtage ruhig, und da die Gesandten der Städte Dörpt und Reval dieses sahen, hielten sie ebenfalls mit ihrer Meinung zurück, trotz aller Bemühungen und Versuche der übrigen Stände des Landes, die Städte mit sich zu vereinigen **).

Durch solche Liebesdienste ward ihm (Lohmüllern) auch Marggraf Wilhelm gewogen, wie er selbst seinem Bruder Albrecht, Dienstag nach Palmarum 1531, schreibt ***): "Wir wollen auch Meister Johan Komollern, der sich alzeit vleißig vnd trewlich gegen vns bewisen, vns beuolen sein lassen, Vnd wurynnen wir Ihm gnedigen willen vnd forderung erzeigen wissen, sal er vns alzeit gnediglich erfinden." — Tags darauf, am Mittwoch vor Palmarum 1531, erließ der Rath in Riga sein Dankfagungsschreiben †) an den Herzog Albrecht für die Intercession an die evangelischen Fürsten und Stände in Deutschland. —

Jetzt werden die Quellen immer dürftiger, aus welchen wir bisher geschöpft haben; wie denn auch Lohmüllers Wirksamkeit für das Wohl der Stadt und des Landes sich nicht immer gleich bleiben konnte. Mit der Zeit mag er doch gefühlt haben, daß die Geschäfte des Syndicats und des Secretariats zu groß wären, als daß er beiden Aemtern zu-

*) Im Ritterschaftsarchiv: Samml. livl. Urk., Bd. XIX. № MDCCCLXX.

**) Im Ritterschaftsarchiv: Samml. livl. Urk., Bd. XIX. № MDCCCLXXI.

***)) Am angef. Orte, № MDCCCLXXXI.

†) Am angef. Orte, № MDCCCLXXXII.

gleich mit Gewissenhaftigkeit hätte vorstehen können. Daher schlug er der Stadt vor, ihn entweder des Secretariats zu entlassen, oder zum wirklichen Syndicus zu wählen, und auf die wichtigsten Angelegenheiten der Stadt allein zu beschränken; und die Stadt berief ihn am Dinstage nach Andreas (den 2. December) 1532 zum Syndicate, und wies zugleich den Stadtsecretär und dessen Gehülfen an, ihm als dem Stadtsyndicus und Superattendenten gebürlichen Gehorsam zu leisten; worauf ihm die beiden Bücher der Stadt, nemlich die beiden Erbbücher (welche bei dem Landvogt und in der Kammerei lagen) und das Rentenbuch eingehändigt, seine früher (auf 150 Mark, 1½ Last Biers, 20 Faden Holz und 6 Liespfund Licht) verbesserte Besoldung noch um 100 Mark erhöht, und ihm das Häuschen im Stifte, worin Brismann ehemals gewohnt hatte, zur Wohnung eingeräumt wurde. Alles dies ihm Zugestandene sollte ihm seiner langen und getreuen Dienste wegen bleiben, auch wenn er Alters halber unvermögend werden sollte, seinem Amte vorzustehen*).

Lohmüllers erstes Geschäft als Superattendent war wohl, mit einigen Rathsgliedern die zwischen den beiden ersten Verkündigern des Evangeliums Andreas Knöpfen und Sylvester Tegetmeyer, ausgebrochenen Streitigkeiten zu schlichten, welches ihm auch durch die "Erste Ordnung, von Bedienung des Ministerii. Ordnung twuschen den beiden Pastorn Siluester Tegetmeier vnd Andres Knöpfen. Anno 1532 am tage Luciae" (den 13. Decbr.)**) wohl gelang; sein erstes Geschäft als wirklicher Syndicus, die Freitags nach Nativitatis Christi (den 29. Decbr.) 1532 zwischen dem Rath zu Riga und dem Herzoge von Preussen, Marggrafen Albrecht, geschlossene Verbindung zur Beschüzung des evangelischen Glaubens***).

Nun verschwindet Lohmüller immer mehr vom Schauplatz der Geschichte. Bei Arndt kommt er noch in zweien Verträgen, nemlich in dem Vertrage der Stadt wegen der Fischereien im Babitsee und in der Sengaller Na, Mitau, Dinstag nach Cantate 1533 †), und in der Verbindung des Marggrafen Wilhelm mit den Ständen wegen Verkündigung des Wortes Gottes nach den Schriften des alten und neuen Testaments, und Be-

*) Über Lohmüllers Superattendentur war keine Nachweisung zu finden, außer in den dreien Werken des verst. Oberpast. Libor. Bergmann (über die Gen.-Sup., die Stadtkirchen und zur Erinnerung an die Reformat.), worin aber die Quellen nicht nachgewiesen sind, woraus er geschöpft hatte. Endlich fand ich in der Bibliothek des Herrn Pastor Trey diese vom Oberpastor Bergmann benutzte Quelle, nemlich eine aus Joh. Witte's Collectaneen, in eine Ausgabe von Arndts Chronik geschriebene Notiz, woraus das oben Bemerkte genommen ist.

**) In einer vom Herrn Pastor Trey mir gefälligst mitgetheilten Notiz aus einer Abschrift des 17ten Jahrb. von dieser Kirchenordnung heist es: Hirumb ein Erbar Radt, vth vorpffichtung eres ampts, enne van Gade heuolenn vnd vpgelocht, nicht vnbillid' darinn getruwelid' gesehnn vnnnd verhaluen deputiert vnnnd verordenet de Ersamen, Wfsen vnnnd Wolgelerden Hern Patroclus Klocken, Hern Johann Butten, Hern Conrardt Durfop, vnnnd Magister Johann Lohmüller ere Rades Litmathen vnnnd Sindicum, mit vollenkommenen Beuelh vnnnd macht an ere siebe vnnnd in eren nhamen twuschen den gerorden beiden Hern predicanten tho handelen, den twist vnd vnluft bie tho leggen vnd eyne wesentlicke ordinantie tho vnderholding ferner leue vnnnd eindracht, twuschen vnd mit enne vpthorichten.

****) Im hies. Ritterschaftsarchiv: Sammlung livländ. Urkunden etc., Bd. XIX. № MDCCCXI.

†) Arndts livländ. Chronik, Bd. II. S. 202. w.

strafung der Irrlehrer nach vorhergegangener dreimaligen Ermahnung 1534*), als Syndicus, und ein Johann Eifeler oder Eifeler als Stadtsecretär neben ihm vor.

In der Series Syndicorum der Schivelbeinschen Collectaneen**), so wie in einer Notiz aus den Collectaneen Joh. Witte's***) findet sich bemerkt, daß Johann Lohmüller 1536 gestorben sey. Dies ist aber ein Irrthum, da er ja nach Urndt und Broke noch 1537 in Königsberg lebte, wohin er sich zum Herzoge Albrecht begeben hatte. Damit verhält es sich aber also:

Der Herzog Albrecht von Preußen war bei der Stadt Riga in den Verdacht gekommen, als wenn er sich rüste, diese Stadt zu Wasser plötzlich zu überraschen, und Riga suchte sich durch verdoppelte Wachsamkeit vor der Gefahr zu schützen. Nun stand aber Lohmüller mit Herzog Albrecht und Marggraf Wilhelm in einem freundschaftlichen Briefwechsel. Ob ein von unberufenen Leuten aufgefangener Brief oder sonst irgend etwas anderes auch Lohmüller in Verdacht brachte, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen; genug, er wurde verdächtig. Man glaubte in seinem freundschaftlichen Briefwechsel einen verrätherischen zu finden. Er wurde als ein Mann öffentlich bezeichnet, der mit den Feinden der Stadt im Einverständniß stehe und zur Zeit eines Ueberfalles gefährlich werde. Er wollte sich bei dem Rathe seines Briefwechsels wegen rechtfertigen; allein er erhielt keine Antwort auf sein Anerbieten. Freunde rietthen ihm sogar, seine Person zu sichern. So ward er genöthigt, Riga zu verlassen und zum Marggrafen Wilhelm zu entweichen. Dieser sandte seinen Kanzler Paul von Spandau von Smilten Freitags nach Maria Magdalena (den 22. Jul.) 1535 an den Rath zu Riga, um sowohl der Stadt Riga den Argwohn gegen seinen Bruder zu benehmen, als auch Lohmüller, seines Entweichens wegen, bei ihr zu vertheidigen. Er habe Lohmüller, sagte er, seit der Aufrichtung der christlichen Vereinigung, zu Wenden kennen gelernt, und beide hätten sich durch ihr Gemüth an einander gezogen gefühlt. Sie hätten auch mit einander Briefe gewechselt; doch nur, wie es christlichen und friedliebenden Menschen ziemt. Uebrigens wolle derselbe sich vor dem Rathe verantworten. Der Rath erwiederte: Die Stadt habe ihre Wachsamkeit nicht aus Mißtrauen gegen Herzog Albrecht verdoppelt, sondern weil der Herrmeister sie einiger Hauptleute wegen gewarnt habe, unter denen ein ehemaliger Feind der Stadt sey, und welche leicht einen Anhang bekommen und die Stadt überrücken könnten. Wegen Meister Johann Lohmüller hätten sie beim Herrmeister Vorstellungen gemacht; allein dieser sey noch so sehr über dessen Entweichen erbittert, daß ihr Rath dahin ginge, die Sache noch anstehen zu lassen, bis sie kälter geworden †).

Der größte Herrmeister Livlands Wolter von Plettenberg war nehmlich schon am Sonntage Deuli, während des Gottesdienstes, vor dem Altare entschlummert, und sein Nachfolger Herrmann von Brüggeneu kannte vielleicht Lohmüller weniger.

*) Am angef. Orte Bd. II. S. 203 * u. 204.

**) In einem Convolute der Vegesack'schen Sammlung auf der Stadtbibliothek und in Broke's Livonica, Bd. XIV. S. 203.

***) In der schon früher erwähnten Notiz in der Trensch'schen Bibliothek.

†) Im hies. Ritterschaftsarchiv: Sammlung livländ. Urkunden u., Bd. XX. № MDCCCCLIV.

Dies war die Ursache, daß dieser brave Mann Livland verließ und sich in die Dienste Albrechts nach Preußen begab *).

Doch die Stadt Riga konnte einen so tüchtigen Mann nicht ganz entbehren, daher suchte sie ihn in ihrem Dienste zu erhalten. Durch Vermittelung des Bürgermeisters Heinrich von Ulenbrock und des Rathsherrn Conrad Durkop oder Feuerkauff kam am Montage nach Maria Geburt (den 10. Sptbr.) 1537 zu Königsberg ein Vergleich zu Stande, nach welchem Lohmüller sich anheischig machte, neben seinem gegenwärtigen Posten, als herzoglicher Rath, das Syndicat der Stadt Riga beizubehalten, und sich als Anwalt (Bevollmächtigten) zu Versendungen, in Angelegenheiten der Stadt Riga, und auch des Erzbischofs, wenn sie Gottes Wort gemäß wären, an das kaiserliche Kammergericht, den König von Dänemark, und besonders an die evangelischen Genossen und deren Concilien, gebrauchen zu lassen. Dafür gibt ihm der Rath ein Jahrgehalt von 230 Mark rigisch, die eine Hälfte zu Ostern, die andere zu Michaelis, auch, wenn er Alters oder Schwachheit halber nicht mehr dienen könnte, und verspricht, seiner Gattin Ursula, nach seinem Tode, 50 Mark rigisch Wittwengeld. Mit dem Häuschen soll es bleiben, wie es in den Briefen des Capitels bestimmt worden, und "hiemit sollen alle Gebrechen zwischenn Iren erbarn Weysheitten vnnnd mir vfgehaben sein." **)

Hiemit schwindet seine nächste, unmittelbare Wirksamkeit für Livland und Riga und seine Bedeutsamkeit für unser Land. In dem vom Könige von Preußen am 7. Mai 1809 erbrochenen, im Ordensarchiv zu Königsberg bisher versiegelt aufbewahrten Testamente des Marggrafen Wilhelm vom 26. Sptbr. 1538, kommt ein päpstlicher Notar Johan Lohmüller vor, ob er derselbe ist, kann nicht bestimmt werden. —

Zu diesen, aus Lohmüllers Leben und Wirken mitgetheilten, Zügen ließe sich noch eine Charakteristik dieses um Livland hochverdienten Mannes hinzufügen; doch die Zeit und der Umfang des Programmes gestatten solches nicht, und daher möge jedem Leser überlassen bleiben, sich nach diesen Grundlinien das Seelengemälde des Mannes selbst zu entwerfen und auszuführen. — Lohmüller selbst aber schien wegen seines Eifers für das Evangelium und dessen Verbreitung, wie für alles Wahre, Rechte und Gute, würdig, der Vergessenheit entrissen, und dem Publicum — wenn auch erst nach drei Jahrhunderten, dennoch — wieder ins Gedächtniß zurück gerufen zu werden, besonders um ein Fest einzuleiten, an welchem viel Vergangenes, das in die Vergessenheit getreten, von Neuem in unserer Seele erwachen, und uns zu neuem Danke und Preise, zu neuer Liebe gegen den allgütigen Geber aller guten und vollkommenen Gabe ermuntern muß. 1. Joh. 4, 19.

) Amdts livländ. Chronik, Th. II. S. 203 und 4.

**) Broke's Sylloge diplomatum Livoniam illustrantium, Tom I. Sect. I. Pag. 121. Anno 1537.

Wir sind der Finsterniß entrückt zum Lichte, den Fesseln menschlicher Sägung zur Freiheit des Evangeliums, laffet uns halten an dem theuer errungenen Worte, und wandeln dem Vorbilde gemäß in Glauben und Liebe. 2. Tim. 1, 12—15.

Dazu belebe, stärke und kräftige uns auch das Jubelfest der feierlichen Uebergabe der Augsburgischen Confession, dessen Feier am 25. Junius, gleich nach dem Gottesdienste, Vormittags nach 11 Uhr, in unserm Gymnasium statt finden wird, und zu welcher ein höchst und hochzuverehrendes Publicum, besonders Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen, Kriegs-Gouverneur von Riga, Curator des Dorptschen Lehrbezirks, Generalleutenant und vieler hohen Orden Ritter, Baron von der Pahlen, Se. Excellenz, der Herr Civil-Gouverneur, wirklicher Staatsrath und Ritter von Fölkersahm, Se. Hochwohlgeboren, der Herr Vice-Gouverneur, Collegienrath und Ritter von Cube, Se. Magnificenz, der Herr General-Superintendent und geistlicher Präses des Ober-Consistoriums, Consistorialrath, Doctor der Gottesgelahrtheit Berg, sämmtliche Behörden des Landes und der Stadt, insonderheit ein Hochgebornes Landraths-Collegium, ein Hochedler und Wohlweiser Rath, ein Hochwohlgeborner Adel, eine Hochehrwürdige Geistlichkeit aller Confessionen, und alle Freunde und Freundinnen des Evangeliums und ihrer lautern Verkündigung — hiedurch ehrfurchtsvoll und gehorsamst eingeladen werden.

Anhang einiger Urkunden.

Beilage № 1.

Landtagsrecess vom Jahre 1525, am Sonntage nach Kilian (den 8. Juli).

Aus einem Schreiben Lohmüllers an Georg v. Polenz, Bischof von Samland, am Montage nach Trinitatis 1525, im hiesigen Rathsarchive.

Wir von Gots gnaden Johannes Erzbischof zu Deryte, Johannes zu Dzel, Hermannus zu Curland Bischoffe, Wolther von Mettenberge Mester. Johann Plathen Landmarschalik, Diderich Bock zu Keuel Johann Koch zu Geruen, Gerth von der Bruggen zu Goldingen kumptur vnnnd Bogte deutsches ordens zu leifland. Georgius von Tisenhausen Electus der Kirchen von Keuel thunkundig vnnnd bekennen offentlich vor vns, vnser nachkomen vnde ganzen orden, In vnnnd mith vnserm offenen versigelten Briue. Nachdem vnser aller achtbar, vnnnd veste Ritterschaft, In swerligen vnde geschwinden gelofften ²⁾ volgende artickele zu beliebende vor guth angesehen das wir vff Ir ansuchen, von gemener land, vnnnd bestes wegen bewilliget, vnnnd Ingegangen wie wir gegenwertiglich bewilligen vnnnd eingehn nachfolgender weisse.

Vor irst der gemenen Ritterschaft getrewe Rath. vorwilligen sich auch In vnnnd hiemith gegenwertigen, In ein zu sein mith Frem gnedigen hern vnnnd allen stenden dysszer Land Wylten auch bei einander In eins Ibern Rechtfirdigen sachen, Leib vnnnd guth, nach Frem vormogen, zusehen, vnnnd mit ein ander bey den seinen getrewlich behalten, vnnnd nymant von den seinen, da er Recht zu hott noch groß, oder klein Hern ader gutte manne, arm oder Reich, vorweldiget haben. Was aber die stete dysszer Land vor dysser Zeit an sich gehogen, sal stehen zeurfentnuß ²⁾

Wyllen auch kein aufrur, oder newrung ³⁾ in disen landen vor dem Concilio, zo von Ro. key. r Mat. chrislichen kunigen, Churfursten fursten vnnnd stenden. des heiligen Ro. Reichs, Deutscher Nation, da wir vns nicht von besundern ⁴⁾ konnen ader mügen, leiden, ader dulden. Ein Ider sal sich In den seynen also erhalten vnnnd sich zo irzegen also Recht ist, vnnnd nymandes anders dan mith Rechte vor zunehmen, vnnnd das got abkere, wie sulcheins nicht geschege vnnnd ener dem andern mith vnrechte, vnnnd vngewerlich bejegenothe, sollen alle parthe dysszer land zu leifland zu vallen. zo wol die Hochwir hern Prelaten, als der Hochwir. Her Mester, seiner g. würdig Orde, vnnnd alle stend der land, vnd den der sich der vngewer helt vnderrichten, vnnnd zo sich der vnderrichten nicht wold lösen sollen alle stende auß allen parthen, zo wol von Hochwir. Prelaten als den Hochwir. Hern Mester seiner g. orde, vnnnd alle gemeyne Ritterschaft vnnnd stend der lande

Dasselbige soll Irkant vnnnd richtig gemacht werden, In allen wichtigen sachen wie oben berührt, eynen Irlichen Hern vnnnd lantschaften an seinen ordentlichen Richten vnnnd Rechten vnshedlich, noch dem alten, zo beschedentlich das man zu Richtere in irrigen zwisfzachen belangende die gemene lantschaften sehen sal. zween von den Hochwir: Prelaten, der Hochwir. Her Mester mit zween gebittigern, zween gute mannen auß dem stifte zu Riga, zween auß dem Stifte zu Derypthe zween auß dem Stifte zu Dzel zween auß Harrien zween auß Wirland. zween auß dem Stifte zu Curland, zween von Jenner seid der Dunen. als wir ordensgeschworn, zween vff dysser seiten der Dunen.

Vnnnd was also die hwenzig vorbenumyten richten, Rechtlich vnnnd vor Recht abegesprochen werden, da bey sal es bleiben vnnnd sulich Rechtlich abspruche, vnnnd Recht wollen wir also wol horn, alz die stende bey Wirden behalten haben, getrewlich beschuhen vnnnd beschirmen, mith Leib vnnnd gutte. Das ein Ider bey Priuilegien, allen besizungen habender wer vnnnd Rechtlichkeit, da ein Ider Recht

zu hat, In seinen Rechten vnnnd zubegehungen vnuorkurtz bleiben sal. Die aufrichtung sal auch vnuorkuglich geschehen von den beiden Hochwirdigen Erzbischoff vnnnd Messer, durch In den beiden gnaden vogten gebittigern vnnnd manrichtern. Die obgemelte zweenzig Richter sollen auch zu gelegenheit der siet, vnnnd zeit macht haben den tag des gerichtz anzusehen, vnnnd wen der mit vorwilligung der beiden Landesherren, als des hochwirdigen Hern Erzbischofs, vnnnd des Hochwird. Hern Messers zu leifland angefaht ist, sollen auch die gebrechliche Parthe zu sulcheinem Richstage sich erfugen, vnnnd Ire sachen, chrisfflichen vnnnd glimpfflichen. sunder betaffung furen vnnnd Ire abspruche vnnnd Recht Irwarthen mith vollenkommenen gewalt Irer, vnnnd der Iren Was denne mith Rechte also abgesprochen wirt. Dabey fall es bleiben, wie vorberurt steht, Mittler Zeit sollen alle parthe In gutter gedult, liebe, friede, vnnnd eintracht, mith aller zewiß, zo ihundes vorhanden, stille stehen, mith hand, vnnnd munde vnnnd nymant von den feinen widder drengen, beschedigen ader inzunehmen als vorhin geschehen. vff das die land zu leifland desterbas Irer, die sie gedochten zu beschedigen widdersehen, abhalten vnnnd verweren.

Mit der Innehmung des hauses zu Daryte, welchere von beden parten nemlich von dem allerwirten fursten, vnnnd hern hern Erzbischoue zu Rige, vnnnd Bischof zu Deryte vnnnd der stat Deryte genzlich egentlich auß henden gangen vnnnd vorbliben, die sollen nw durch den Hochwir. fursten vnnnd hern Messer vnnnd stenden darzugezogen ader wennner das seiner gnaden gewant vnnnd gelegen ist, bynnen Jar vnnnd tag, entlich entshedent, vnnnd abgerichtet werden, also beschedentlich, das beyde parthe In mittler Zeit die sachen in gedult, Ruwe vnnnd Rechten stehn sollen lassen vnnnd kein ursache zu aufrur freuel, oder widerwillen von sich geben. noch weiteren Inhald sigel vnnnd briuen, zo derhalben beuestiget vnnnd aufgericht. Mit den Renthen setzen es die gemeine Ritterschaft zur kentnus vnser Hochwird. hern, vnnnd aller stend der lande.

Die Jungfrewen kloster Dumkirchen, vnnnd Monnichkloster. zo Ihundes im land vnderhalten, sollen nach dem alten bey Iren freihaiten priuilegien, vnnnd gotsdynstien vnuordrengt vnnnd vnuorkwelidiget bleiben, vnnnd zo Imandes von den begebenen Jungfrewen sich auß den klostern begeben wurd, sullen von nymand angenommen, dan Irer Obristen vberantwort werden, vnnnd zo Imantis die begebene Jungfrewen auß dem closter vorleiden wurd, vnnnd die dadurch geunereth, sal der ungerichte⁵⁾ gehogen, vnnnd noch landlosigen Rechte an gnade⁶⁾ gericht werden.

Die clenodie vnnnd gesmide och Priuilegien zo in den Dumkirchen klostern vnnnd Calanden von den steten in gewarsam genomen, sollen stehn in gutter vorwarung bis zur kentnis wie vor berurt ist,

Alle vorgeschriben artikel vnnnd Ratschlege sein zu dreien Jaren eingegange belibet vnnnd belobt, sollen auch vest vnnnd vngebrechlich gehalten werden, vnnnd ener den andern In rechtfertigen sachen noch macht vnnnd vormogen bei zusehende, wie vorberuhrt Doch also beschedentlich das die hochwird. Hern Prelaten, In allen vnnnd ein Ibern Stifte, mit sampt Iren stenden. Demgleichen der hochwir. Her Messer die land Harien. Wirland, vnnnd ander stend des wir: Ordens In sachen die nicht die gemenen landschaften belangend sein bey Irem gewonlichen gerichte, altem gebrauche, weyße vnnnd gehaltenen gewonheiten bleiben sollen.

Disses zur Brkunt, vnnnd beuestigung der warheit haben der allerwirte Her Erzbischoff mith sampt den hochwir: Hern Prelaten Dzel Curland vnnnd Keuel der Hochwir: Her Messer zu Leifland. Der Her Landmarschallick darbeneben die gestrengen, Erbarn vnd vesten kersten von Rosen, Furge freudner, Her Helmholt von Lisenhusen Ritter, Johan Wangel von Rugel. Otto Tzful Johan Barnsbecke gutte manne auß den Stiften Rige, Deryt, Dzel, Elert krauße Berend Rysebitter auß Harrien, Hans Meks vnnnd Reinhold Thamme auß Wirland Johan von Sacken Johan Blomberg auß

dem Stifte zu Curland. Gerd Donhoff vnnnd Diderick Lambsdorff vñ jennerseits der Dunen, Korbrecht siel von Holsten vnnnd Laurentz Schungel vñ dyser seite der Dunen des Wir: ordens geschworn Fre ampts vnnnd angeborn Ingesigel wisflichen beniddeu⁷⁾ an dyssen Recessbrief lassen hengen Welcher gegeben zu Wolmar Sontags nach Kiliani Anno MDXXV. ⁸⁾

1) Zeittäufen. 2) soll untersucht werden. 3) Neuerung. 4) absondern. 5) forte vor Gericht. 6.) Ohne Gnaden. 7) unten. 8) Kilian fällt den 8. Julius.

Beilage № 2.

Unterwerfungsakte der Stifte Riga, Dorpat, Dscl, Kurland und Reval unter den livländischen Ordensmeister Walter von Plettenberg. D. D. Wolmar am Tage Viti (Den 15. Juni) 1526.

Aus dem hiesigen Ritterschaftsarchiv: „Sammlung livländ. Urkunden nach den Originalen des Archivs des Hochmeisters deutschen Ordens zu Königsberg“ Tom. XVIII. 1520—1529 № MDCCCXXI.

Wir Johannes Erzbischove zu Riga, Bischofe zu Derbt, Johannes zu Dscl, Hermanus zu Kaurlandt, Georgius zu Neuell Bischofe. Thun kunt, Bekennen in disem Vnserm offen vorkigelten Briefe vor aller meniglich, fur Vnns vnnnd Vnnsrer nachkomelinge, Das Wir der vilfeltigen Vnnsrer vnnnd Vnnsrer Voruater, beegender vnnnd jeh anligender kunfftiger beschwerung vnnnd Zufal halben, Auch vmb mehr fride, liebe vnnnd eintracht diser Lannde zu erhalten, Vff das die nu vnnnd zu ewigen Zeiten in ein beleiben mdgen, dem Hochwirdigen vnnnd Grofmachtigen Hern, hern Walthern von Plettenberg Meister Tewschs ordens zu Leyfflandt, Vnserm besondern lieben Hern vnnnd freunde; S, I, Ritterlichen orden, sambt Vnsern Wirdigen Capiteln vnnnd achtparn Ritterschafft mit Bleyß angelangt vnnnd gebetenn, das S, I, vnnnd Frer I, Ritterlicher orden Vnns in Jr freuntliche, gunstige, trewe vnnnd veste beschuzung nemen woltenn Welchs Vnns dan auch S, I, sambt Frer I, Ritterlicher orden fur sich vnnnd Jr nachkomeling freuntlich vnnnd gunstlich vnnnd treulich mit Frem hogsten Vermdgen one Versparung leibs vnnnd guts zu thun gelobet vnnnd zugesagt, Derwegen Wir fur Vnns vnnnd Vnser nachkomenling nachbeschribener Weyse mit seyner I, derselben nachkomenling vnnnd Ritterlich orden voreinigt.

Erstlich sollen vnnnd wollen Wir Johannes Erzbischove sambt den andern Hern Prelaten, Vnnsrer vnnnd Jren Capiteln vnnnd Ritterschafften Vnnsrer Capitel vnnnd Ritterschafft, sambt der andern Hern Prelaten Capiteln vnnnd Ritterschafften, nachkomenling S, I, Derselben nachkomenling Meistern zu Leyfflandt, vnnnd Ritterlichem orden vff vnnnd wider alle vmligenden Landschafften vnnnd Weinden zu Welbt, vnnnd Rathe in allen orten vnnnd enden, wo es die nott erfordert, Vnnnd diese Lanndt mit Weindtlicher gewalt vberzogen vnnnd angefochten werden, vnangesehen alle vorige Verpunftuß innen oder auffer Landts, so in ehrzeiten, niemandt außbescheiden, vffgericht, mit leib vnnnd gutt vnnnd aller macht beystan, volgen vnnnd beypflichten, Vnd neben den gemainen Landen leib vnnnd gut zusehen, Das sollen vnnnd wollen Wir Walthern von Plettenberg Meister obengemelt Vnser nachkomenling, vnnnd Ritterlich orden, widerumb den Hern Erzbischove sambt den andern Hern Prelaten Frer I, Capiteln vnnnd Ritterschafft vnnnd Jr nachkomenling in aller Form, Weyse, vnnnd massen, wie oben in disem Articul berurt, mit leib vnnnd gut treulich schutzen vnnnd beschirmen, domit auch diese freuntliche voreinigung souill statlicher vnnnd vester gehalten werde, sollen alle Inlendische Zwitteracht so vorkund vorhanden vnnnd noch in zukomenden Zeiten erwecket, im freuntschafft oder Rechte, vnnnd nicht mit Freuel oder gewalt begeleget werden. Auch wollen Wir Johannes Erzbischove gegen der Stadt Riga, nichts on Rat vnnnd wissen. S. I. weder mit gewalt oder Recht furnemen vnnnd anfangen, Es soll auch niemants wes standts der sey, bey Verluß standts vnnnd hochsten die vmbliegende Landschafften oder ander außlendische

fürsten anrufen oder handeln mit denselbigen disen gemeinen Landen entgegen zu schaden vnnnd nachteyl, haben vnnnd annemen vnnnd so den andern wes hinfurter vbersagt, soll das mit der warheit nachbringen oder selbs in der stat stehn, vnnnd damit wider libmut, einigkeit vnnnd vester vertrauen zwischen vns allen entslan, vnd erhalten werde, Vnnnd wir Johannes Erzbischoue, sambt den andern Hern Prelaten, Vnnsern Capiteln vnnnd Ritterschafften vns auch danckverlich erzeigen vnnnd beweysen, vnnnd obenerurte bewilligte beschuzung vnnnd beschirmung, haben wir Erzbischoue vnnnd Prelaten obengemelt dem Hochwirdigen Hern Maister, seiner E. nachkommenling zugesagt vnnnd gelobt, als wir auch in disem gegenwertigem Brieff zusagen vnnnd geloben geburliche Ratespflicht vnd eyde zu thun, als wir auch bereidt gethan, in form vnnnd maß, wie hernach außgedruckt

Wir Johannes Erzbischoue zu Riga, Bischoue zu Darbt, Johannes zu Dsell, Hermanus zu Kaurlandt, Georgius zu Reuell, Bischoue, geloben vnd schweren dem Hochwirdigen vnnnd Grofmachtigen hern, Hern Walthern von Plettenberg, Meister Teutsch ordens zu Leyfflandt, zu furderunge Sr L, Sr L, R. o. vnnnd diser gemeinen Lande Ere vnnnd beses vnd schadens vorhuttung, Vnnserm Rathe, wenn Sr L, den begern vnd erfordern treulich nach Vnnserm Verstande mitzuteilen, Vnnnd was Vnns Sr L, Rats weyß erkñnet, das solchs haymlich soll gehalten werden, Wollen Wir auch also heymlich, wie sich gehort, Rathsweyse, vorschwigen halten vnnnd zu Sr L, Irer L, R. o. vnnnd diser gemein Lande schaden wissentlich nichts vormelden, Also helff Vnns Gott vnnnd (all) sein heilig Euangelium.

Gleichformig Rathspflicht vnnnd eyde haben gethan, sollen vnnnd wollen thun, der kirchen Riga, Terbt, Dsell, Kaurlandt vnnnd Reuell, Thumprobst, Dechant vnnnd vere von der Achtbarn Ritterschafft des Rattes vnnnd gewegissen des Stiffts Riga, Derbt, Dsell vnnnd zwen des Stiffts zu Kaurlandt, Vnnnd wenn Vnnsrer ainer von obenbenentten Probst, Dechant, vnd gutten Mannen, nachdem willen des Almechtigen todlichen abgethet soll der Jenige der in des verstorbenen stade geforn vnnnd volgen werde, vorbeschribene Rathspflicht vnnnd eyde zu thun schuldig sein Es soll auch dise Ratspflicht vnnnd eyde zu ewigen Zeytten nach sterbung aines yedern als wol Vnnser vnnnd der Vnnsern der Prelaten vnnnd der Iren wie obengemelt gethan, vnnnd von den Meistern zu Meistern zu ewigen Zeytten, In vff obengeschriben formen empfangen werden, Diese obengeschribene Voreinigung vnnnd Articull sollen vnnnd wollen Wir Johannes Erzbischoue vnnnd Prelaten obgemelt nach allem vnserm Vermögen vnnnd hochstem Vleyß bearbeyten lassen, bey Behr. Heyr. Vnnserm Allerheyligsten Vatter vnnnd Ro. Kayr. Vnserm allergst. Hern, das die inn aller form vnd massen wie oben berurt sollen bestettigt vnd confirmirt werden Vnnnd so das nicht geschege, soll dan nichts destweniger dise Voreinigung Brieff vnnnd Articull in allen Iren begriffen vnnnd puncten, von allen parthen vnnnd yedern besunder treue vest vnnnd vnwiderrufflich nu vnd zu ewigen gezeitten gehalten werden, yedoch vor allen vnd in albeg behalten, einem yedern parthe sein Priuilegien, Herligkeytten, freyheytten, Rechten, ordenlichen gerichtten, gnaden, Sigeln, vnnnd Brieffen, wes diser gegenwertige Voreinigung vffgericht vnnnd vorsigelttem brieffe nicht zu vorfange vnd entgegen.

Alle dise obgeschribene Articull vnnnd punct, vnnnd einen yedern besunder geloben Wir Johannes Erzbischoue zu Riga, Bischoue zu Terbt, Johannes zu Dsell Hermanus zu Kaurlandt, Georgius zu Reuell, Bischoue, Thomas schoninek thumprobst, Johannes Storbeck thumb Dechant zu Riga, Johannes Boye thumprobst, Michel Bureuiendt Thumdechant zu Terbte, Reynoldus Bizhouede Thumdechant, Karoll Bgfull Thumherr zu Dsell, Johannes Schnebell Thumprobst, Johannes Bernigken Thumber zu Kaurlandt, Arnoldus Anewaldt Techant, Otto Meches Thumherr zu Reuell, als volmechtige vffgenanter kirchen vnnnd Capitel. Vnd wir Kersten von Rosen, Jörg Krudener Stiffts Vogt zu Treyden, Sorgen von Bngarn des Rats, Johan von Tysenhausen Hauptman, Hartwich von Tisenhausen, Johan von Rosenn zu Marth Heinrich Brangell, vnd Wolff Lose der gemeinheydt des stiffts

Riga, Johan Wrangell von Rogel, Reynoldt Luue Johan Eugenhausen des Rats, Fabian von Eisenhausen, Gorge Soye, Helmoltd Wrangell der gemeinheidt des Stiffts Derbt, Jorg Birhouede, Dietrich Brackhell, Johann Hottwiff des Stiffts Dsell, Karll Soye, Otto von Sacken, Johann Blomberg vnd Thomas Amboten des stiffts Kaurlandt, Volmechtige gewalt haber, stet vest vnnnd vnwiderrufflich nu vnnnd zu ewigen Zeitten bey waren Wortten, eren trewen Christlichen glauben zuhaldden, sonnder alle arglist vnnnd geuerde, Die Namen derihenigen von den guten mannen die die Rathespflicht vnnnd ende, auß ainem yeden stift gethan, sein dise Kersten von Rosen, Hartwich von Eisenhausen, Jorg von Ungarn vnnnd claus Hasfeuer des Stiffts Riga, Reynoldt Luue Hanns Wrangell von Rogell Johan von Logenhausen, Heinrich von Eisenhausen, Stiffts Derpt Otto Bgkull Helmoltd Schwarthoff, Dietrich Varenzbach von Heimer vnnnd Georg Birhouede stiffts Dsell Martin von Sacken, Karll Soye Stiffts Curlandt

Diser aller zu Brfund vnnnd Zeugnuß der Warheit haben Wir Johannes Erz-Bischoue zu Riga, Bischoue zu Terbt, Johannes zu Dsell, Hermanus zu Kaurlandt Georgius zu Neuell, Bischoue Vnnsrer Capitel vnnnd diser Vnnsrer oben getreuen, nachgeschribenen, Als nemlich Jorgen Rudener Heinrich von Ungarn, Ernst von Mengeden, Johan von Rosen zur Marten Bertram Orges Carsten gußleß des stiffts Riga, Carsten Soye, Johan Bgkull zu Ansen, Johan Kaiuer, Fabian von Eisenhausen, Gorges Soye, Helmoltd Wrangell des Stiffts Derbt, Lorenz Varenzbeke Gert Drolffhagen, Johan Lode, Peter Bgkull von Werbern Johan Dithmern Reynoldt von Ungarn des Stifft Dsell Johan Blumberk vnd Thomas Amboten des stiffts Kaurlandt Insigell Rechtswissens an disen Brief hangen lassen,

Vnnnd domit der Herr Erz-Bischoue sambt den andern Hern Prelaten Frer L. verwanten, souil sicherlicher vnd vesslicher diser Vnnsrer beschuzung vnd beschirmung vnnnd befestigung vffgedachter Articull, sich vorwissen mdgen, Geloben Wir Walthere Meister vffgemelt fur Vnns vnd vnser nachkomling, vnd Ritterlich orden, in aller form vnnnd masse, wie oben angezogen, vest vnd vnwiderrufflich nu vnd zu ewigen Zeitten zu haldden, sonnder alle arglist vnnnd geuerde,

Des zu Brfunt vnnnd mehrerer Bevestigung der Warheit haben Wir Walthere Meister, vffgedacht, Vnnnd Wir Johan Plater genant von dem Brole Landmarschalck zu Lifflandt Dietrich Bock Comptor zu Neuell, Johan Klott Vogt zu Jeruen, Bodo van Loe Comptor zur Marienburg Heinrich von Thulen Comptor zur Pernaw, mit den Erbarn vnnnd Eruesten Vnnsrer Rethen vnnnd Lieben getreuen Johan Donhoff, Berendt Risenbiter, Jacob Luue, Hartwich Plate, Lorenz Schungell, Heinrich von Galen genant Halswich, vnnnd Hillebrant von Brockhausen, Vnnsrer Ampt vnnnd angeborn Insigell Rechtswissens an disen Brieff lassen hangen, Geben zu Wolmar Freytags am tag Viti Anno XVCCen XXVJo.

Beilage № 3.

Vertrag des rigischen Erzbischofs Thomas mit den Abgeordneten der Stadt Riga in Ansehung des Evangeliums und der Herrschaft über die Stadt Riga, geschlossen zu Lübeck den 30sten Juli 1529.

Aus dem hiesigen Ritterschaftsarchiv: „Sammlung Sköland. Urkunden nach den Originalen des Archivs des Hochmeisters deutschen Ordens zu Königsberg“ Tom. XVIII. 1520—1529 № DCCCXXXI.

Wy Thomas vonn godes gnaden Erweltter der Erzbischoplickenn Kerckenn Righe vor vnns vnnnd vnser Nachkomlingen, am Erzbischoplickenn Sticht Riga, vnnnd wy Mathias vnuerferrth Dhomberr tho Riga, des Werdigen Capitels der sulffrigenn Kerckenn Wolff loes, der Achtbarn vnnnd Ernuhesten Ribberschop des Stichtes Riga, volmechtige Anwaldden, geschickten vnnnd beuelhebbere vnnnd Johann Lohmuller der Ersamen Stat Riga, Secretarius Sindicus vnnnd tho nageschreuenen Hendelen volmechtige Anwaldt wey sodant, mine Anwaldtschope, so icß verhaluen vnder einer ersamen Stadt Riga anhangendem

Jungeffgel, erthoiget vnnnd vorgelecht hebbe, clarlick inhelt vnnnd medbrenget, Vnnnd inn namen des Er-
 barnn Rades vnnnd ganzer gemeinheynt gemelter Stat Rigue, Doen kundt vnnnd bekennen in vnnnd mit
 crafft vnfers openen versiegildenn breues semplickenn vnnnd eindrechtiglickenn, openbar vor aller menig-
 lickenn, die den sehen horen, oder den he tho lesen vor kombt Nadem siß von tydan. der Regierung los-
 licker gedechnus Herrn Johansenn Erzbischops tho Rigue, vnnnd Bischops tho Darbt, vnfers negeffen
 vorfarn vnnnd genedigen Herrn vnnnd bithher manigerley, erringe vnd gebrecken, von wegen des Euan-
 gelien der Dbrigkeit eines Erzbischops auer gedachte Stad Riga, vnnnd anderer meher schelhaftiger
 sacken haluen thogedragen, vnnnd noch vnentscheyden schweuen, Derhaluen oß Romischke Keyserliche
 Maiesstat vnfre aller gnedigster Herre durch Irer Maiesstat gnedige schrieffte, an gemelte Stadt gesunnen,
 vnnnd begert vnns vnnnd vnser Capitel wedderumb einzusehen, tho ergenken, vnnnd med vnns allenthaluen
 thouertragen, vnnnd claglos thomacken vnnnd Auers die sacken, dorch vellerley vlytig vnderhandlungne vnse-
 rer geordenten städtlickenn bodeschop vy auergeuene keyserliche briue, ane die erbarn Vnser Reuen
 getruwen Borgermeyster Rade vnnnd gemeinheit gemelter vnser Stadt Riga, nicht heben fruchtbarlick
 vnnnd gutlick Im Lande hingeleget vnnnd verdragen werden, Vnd sye Dannoch vmb leue frede vnnnd
 Keyserlicker Maiesstat tho vntertenigem gehorsam gemelten eren Secretarien mit genugsamer volmacht,
 den langen weß heran vnss von dussen sacken, vnnnd errunge fruntlickenn tho handeln vnd in einen
 gutlickenn Anstandt tho prengen, geordnet, Dar dan in durde wecken, dorch vlytigne vnterhandlungne
 der werdigen Erbaren vnnnd Ersamen hern Mathien vnuerferth tho Rigue Johan Mureen tho Darbt
 Thumbhern Wolff lösen, Peter Blandensfeldt Borggrauen tom Kergempe Gedicken Engelftadt, vnnnd
 Jacob frapen Borger tho Lubegk von beden parthhen, Deputirten die sacken so weyt gelanget. Dat wy
 in ansehungne ehiger gefeslicker geschwinden leuffte, gode dem Almechtigen tho leue und guthen, vnnnd
 damit wy als lieffheber friddes vnnnd einigkeit, Wolfart vnd vnnemens vnfer Stichtes gemeiner Stadt
 Riga, vnnnd der Lande tho lieffland erspurt, oß ferder vnnylle Wedderwertigkeit Rechtgangk, geltspil-
 dunge entperunge, vnnnd orley verhutet vnnnd vorkomen lief frede vnd eindracht zwischen vns vnd
 gemelter vnser Stadt, Irer Burgern vnnnd einwooneren, gemacht erhalden, vnd vormehret wurde na
 rade des werdigen Capitels vnnnd Erbarn Rades der kercken vnd Stadt Lubegk vns mit Irer vnd
 sye mit vns in folgenden Anstant, gutliche mittel vnnnd Handlungne gegeben ingegangen beschloffen,
 bewylliget vnnnd angenommen Nemlickenn dat der Anstandt disser nachgeschreuenen Artikel sol stan sechs
 Jar, von Dato Frytags nach Jacobi den dreyßigsten tag July anthoheuen Na christi gepurt tusent
 Funfhundert im Neuvndzweihzigsten Jar. Vnnnd was die beyden heuet artickel betriefft, Nemlickenn,
 Dat hylig euangelium vnd die Dbrigkeit, des Hrn. Erzbischops ouer eine Stadt Riga sol in dussen
 sechs verigen anstande vnuerucklich pleyben, yedoch was man durch gutliche vnder Handlungne, mittler
 tyd erholden mochte. sal dissem Anstande vnder hinder sein, der nutunge so eine erbare Stadt bissher,
 vygehauen vnnnd der vermeintten gewelden haluen sol et stahn. tho freuntlicker Handlungne, Im Lande.
 Also dat, sie erslick durch die Achtbare Riddereschop des erzhichts Riga, als gude frunde vnd mitler
 orem suluest hoghen vnnnd fruntlickenn erbietten nach schriftlickenn, in Liefflandt gescheen vorthanemen
 nicht afgeschlagen werde vnnnd so als dan durch sye beyde artickel nicht vorscheyden werden mochten.
 sal alsdan der her erzbischope vnnnd werdiges Capitel oß ein Ersame Stad Riga von beyden teylen
 vnuerdecktigne vnnnd vnparteyliche dye beden teylen drehlick sint dorthe verordnen, Wat als dan auer
 nicht, durch gutliche Handlungne beygelecht werden mochte. sal eth sthaen tho den houet artickeln Des sol-
 len vnnnd mogen dye Her Erzbischope Brauest. Decken vnnnd Capitel ore haus hußer mulden, ecker holme,
 heyschlege Lande vnnnd Lutten, tinske vnnnd Rendte vnnnd was mher von hußern vnnnd gudern, dem Stichte
 tho gehorende, von Dato ann wider annemen, one einiche verhinderunge vnnnd fallenn sodan obgemelte
 ere hußer fridlickenn vnnnd vertrauiglickenn borgern der Stadt med wethen vnd volwort der beyden

Stadkemerer suluest vermietthen, die sich dan dorinne bogerlick halben sollen. Et mogen ock der her Erzbischof prouest Decken vnnnd Capitel or eckere vnnnd Landgutere suluest bearbeyden lathen vnd dye nuttunge dauon sampt den tinsgen Dorch die oren vnnnd tho eren besien entpfangen vnnnd die suluen, wedder ingenomenen gudt buthaluen der Stat nichts nuwes ader wyders buen ader tho bwen tholaten, ock nichts daruf gestaten der Stadt vnd Borgern tho vorsange, Wen auers gewelteunge ader sunst andre schelhaftige sacken, twischen den bewonern, Des prauest vnd capitels guteren buten haluen der Sied vnnnd dersuluen Stad gewantthen, sich begeuen, Sollen vor der Stadt Landuogte nach dem Lande Rechte bericht vnd entscheyden werden Dye Thorme mauern vnnnd pforten sollen der tid des Anstandes durch einen erbarn Radt verwardt vnnnd vnderholden werden, Des Hrn. Erzbischofs Intzeich in Riga in wat mathen, vnnnd wie die gescheen vnnnd sein sal. sheen thobeyde teyl fruntlicker vnderhandlung vnnnd verwilligung Im Lande. der also also gestalt werden sol, Dat damith mer fruntlicker einigkeit vnnnd lieffmut tho uerhopen. Dan vare oder vpror to besorgen. Wan ein ordentliche wachte der Stadt in affwesen des hern Erzbischofs tho nachtzidt, doch sunst vmbgehet na gewontlicker wyse wie an anderen orthern der Stadt Dorthe gaen. vnnnd thobesichtigen sal er ock vngewegert syn. vpon den Erzbischoflicken hofe thogeen. Den in glicken tobesichtigen, vnd wider vtthegaen, gudtlick vnnnd frunttlich vnnnd mag sein fursillich gnade ores affwesens, einen erlicken man Im hofe wonen lathen, der der Stadt nicht vndrechlick vnnnd tho keinem vorsang. Et sol de her Erzbischof, dieweyl s. f. g. tho Riga vf orem houe kein gemeine versamlunge oder verschriunge. seiner stende plegen auers sunderlicker personen, to erer ergcklichkeit oder notturfft ower sacken mag s. g. wol an sich verschriuen Doch an mercklicker antale, Dye hern prouest, Decken vnnnd Domhern, Wen sye in Rige komen sollen vnnnd mogen sye In eren hußern bey den Borgern so dar innen weren, Intien vnnnd we pillick von beden parthen medenander fredlich leuen, Dye beyden heuser hinder sant Johans sollen stehen tho fruntlickem oder Rechtlickem vertrage, des Hylig geystes haluen siset eth tho fruntlicker vnderhandlung Im Lande. Dye prediger med twen kerckendynnern vnd schulmeyser med seinen helpfern bey deme Dome sollen dasuluest med temlicker behußungen, besorgt werden vnd dye andern prediger by oren parkercken, Et sollen des Hrn. Erzbischofs vnd Domherrn houe vnd hußer thor Dunau werts vnuerandert in mathen we sye yho steen, bliuen nu en dem gange vnd gewerhe. Im Doeme. vpon der Stad muren vnd so sye etwas an houe vnd muren buen wolten, solden sy na der stad werths inwendig bauen, Doch de stad vnschedlich. Mydt knepchin vnd kirpen sol eth sheen, byt int Lande. Der kercken vnd kelents cleinot. so ein erbar Rath tho sich pracht, sollen in eins erbarn Rads sicherer verwarung plieuen Dortho dye her Erzbischof ein, vnd die Rade dat andr schlos vor hebben sollen. Deglicken was das wirdig Capitel an kercken clenathen vtgepracht, sol in seckrer verwarung Des Hrn. Erzbischofs plieuen vnd dye her Erzbischof ein vnd dye Stadt ock ein Echlot vorlegghen lathen, So einiche gewelde vonn Namhaftigen geyslicken personen In der Stadt, geouet, sollen dieselben eren geporlicken Richter buthen haluen der Stadt vberantwort. daran gehalten vnnnd vpon erforderung des elagenden teyls, na verhor der sacken we pillig gerechtuertigt werden. In ciuilibus Actionibus thosprucken, vnnnd geltschulden sal der elager den beclagten vor seinem geporlicken Richter vornemen, Dor sal eme schleunigen Rechtes verholpen werden, Mitler tyd des anstands so man sich von beyden parthen aller hoenn spracke vnnnd Ieserunge dem gotlicken Wort vngemes Dorup vprur vnnnd vnfruntlicker wyllie entstehen, mechte entholden. Duffer Fruntlicker zustand dieweyl der weret, sal nemands vnsegglick sein, oder thouerfortunge syner vermeintten gerechtigkeit erreicket oder geduldet werden. Dyeselben allein med vitgang des Anstands tho gebucken. Eth werden dann alle gebrecken durch gutlicker meddel in tydt des Anstandes genzlich hengelegt, In tydt dusses christlicken vnd fruntlicken Anstandes sol kein part med gewaltfamer vnd Rechtzwenglicker verforderunge keine vorteyl oder behelf gegen einander vornemen, oder gebucken Dardurch dusse Anstand geprocken wurde. Allein was man mitt-

ter tyd mit fruntlicker handlung erholden mag vnd na vtgange dusses Anstands, so in der gude nichts fruchtbars gehandelt worde, soll yder teyl sein Recht open sibaen vnnnd hyrmit ungekrencket bliuen, vnd sol zusiehendem anstand ein deyß dat ander vps christlichste vnd trulichste med Rade vnd thate med hande vnd munde, meynen vnd furdern vnnnd Aff sich wedderwerdigkeit fegen Irfeines von beyden teylen vpleenden, vnd entsunden sol sich dat ander teyl darin nicht mengen oder anhengig machen, wedder med rade oder that, Doruth heimlick oder openlick dorch sich oder yemandts von oren wegen, Sunder sich vps hochste vnd trulichste besittigen vnd vnderfaen sodant afftewenden, vnnnd thouerhindern, vnd dem vorthofomen, vnd helpen gutlick meddeln entscheyden vnnnd verdragen. Damede de lande In fredde leue vnd gude einicheyt erholden, vnd alle Speen vnd vprore verhut werden mogenn, Sollickes alles wye obset gereden, vnd gelouen wy oft gemelden. by christlicken gelouen, vnd truwen, siede veste, vnd vnuerprockenlicken thoholden, vnnnd tho merher sicherheyt, vnd beueffigung aller obgerurten handel. Hebben Wy thomas Erwelter Erzbischoy vpgenannt, vnser Ingesigell, vnd ick Johan Lohmuller, Secretarius vpy meine Volmachte mit pitschir an dusse briue gehangen vnd dat werdige Capittel vnd Erbarñ Rade. Der kercken vnd Stat Lubegk gebeden Irs Capitels vnd stat Ingesigell tho merher beueffigung vnd steter haldung, med an dussen breff zuhangen, Der gegeben ist zu Lubegk Frentags na Iakobi des heylgen Aposteln. Na christi vnserß Hrn. gepurt tausent Funffhundert im neunvndzweihigsten Iare

Beilage № 4.

Vertrag des zweijährigen Anstandes zwischen dem Erzbischof Thomas und der Stadt Riga, geschlossen zu Dalen am Sonntage nach Laurentii (den 10ten August) 1530.

Aus dem hiesigen Ritterschaftsarchiv: Sammlung livl. Urkunden nach den Originalen des Archivs des Hochmeisters deutschen Ordens zu Königsb. Tom. XIX. 1530—1533. № MDCCCLXIII.

Wyr Thomas von Gotthis gnaden Erwelter besetigter vnnnd befehnter Erzbischoff der heiligen Kirchen zu Righa, thun kundt, bekennen vnnnd bezeugen inn vnnnd mit dyßem vnserm offenen vorsegellten Briue, vor allen die In sehen horen ader, lesen Nach dem vnnnd als sich funff lang her, zwischen vns vnserm wyrdigen Capittel vnnnd Achtbarñ Ritterschaft eyns vnnnd den Erßamen wolweyßen vnnnd Fürsichtigen Burgermeßtern Rathe, vnnnd gantzer Gemeinheit vnser stadt Righa, anders teyllß vnser kirchen Herlickheit, vbrickheit gerechtikeyt gutter nuhunge, gewelte kostennß vnnnd schaden halben, nicht gerynge Irrunge gespen vnnnd zwespaltung erhalten, derhalbenn wyr auch notturfsttlichen vorursachet Romischer keßerlicher Ma^t. vnserß allergnedigsten hern Mandat wyder sie außzubringen vnnnd Ihnnen vorfundigen zulassen, damit sie vns vnnnd vnserm wyrdigen Capittel vnser entwanten gutter wydderume zusiellen muchten vnnnd vns fur Iren hernn annehmen, auch andere dyngge thun wie im gedachten keyⁿ. Mandat weyter enthalten, vnnnd begryffen siehenn Dieweyel dann eyn Erßam stadt Righa, Radt, Delfesten vnnnd ganze Gemeynheit sulchs vorfundigts Mandat Ro^t. Key^t. Ma^t. vnserm allergnedigsten hern, zu vnterthenigem gehorsam vns vnnnd vnserem wyrdigen Capittel vnnnd Achtbarñ Ritterschaft zu sunderlicher dynßlicher vnnnd freuntlicher willfarung empfangen vnnnd die ingenußhmmen guttere, houe, heußer, ecker, holme, Mühlen, kleynocht, hoveschlege, Zynße, Kenthe vnnnd guldte vns vnnnd vnserm wyrdigen Capittel darauff wydderume zugestalt, vnnnd auff vnser vhillfeltige gethane gnedige erbittung vnnnd Zusage, wie zu Kokenhausen im ehreyten geschen, sich myt vns von wegen der vbrigen hinterstelligen Clausulen vnnnd Artikelln im vhillgedachten keyⁿ. Mandat begriffen, damit dieselbigen in der gute vnnnd freunttschaft auch muchten furtragen werden, in dyßsen auffruyigen Zeyten, in eyne freuntliche vnnnd gudtliche handlung begeben, Der wyr nhu in den zwelfften tagh auff vnserm Schlosse vnd hauße zu Dalen mit Ihnnen gewartet, So haben sich derhalbenn die Erbarñ vnnnd Erntueßten vnser

Rathe vnnnd lieben Getrewen Jurgen Kreutener vnser Stichts Wagedt zu Treyden, Jurgen von Bn-
 gern zu Porschuell Godert von Meylen vnser Stichtsagedt zu Rosenhausen, Reynoldt Leyßenhusen
 zur Versun vnnnd Henrich van Bngern von vnser Achtbarn Ritterschafft vnnnd der Achtbar vnnnd hoch-
 gelarte vnser Radt vnnnd lieber Getrewer Meyster Heyneman Rothe, der Rechte Licentiaten von vn-
 sernt wegen, Nach laute der alten loblichen hergebrachtten gebrauch vnnnd herkommens vnfers Ershiffts
 Righa, so eyn herr Erzbischoff mit eynere Ersamen stadt Righa zwysig, das die Achtbar Ritterschafft
 da entzwysschen zhue hynlegung der vormeynten Irrunge, hanndlung vfflegen soll. Idoch auff vorwyl-
 ligung vnnnd nachgebung der Geschickten der Ersamen stadt Righa, als freuntliche Mitteler vnnnd
 Vnterhendler in furgemelte Irrunge vnnnd gebrechen, geleet, vnnnd geschlagen, da zwyschen gehan-
 delt vnnnd alle wege vnnnd maße so zu hynlegung vhillgesagter Irrunge vnnnd gebrechen dienen mughten
 furgenhummen, vorhandelt, vnnnd dabey keynen vleys vnterlassen, Vnnnd als wyr denne mit vnserm
 wyrdigen Capittel auß vhillfeltigen beweglichen reden vnnnd vrsachen die vorgemeltten gebreche der ge-
 fallt zu dysser Zeit vormercket vnnnd erfunden, das die von wegen der ihigen selhamen geschwynden
 leuffte, vnnnd auß vhylerley anmerckung dysser Zeit nicht haben fuglichen, nuylichen, vnnnd nach wyllen
 hingeleget werden mugen. Damit dennach sulcher handel vhillfeltige angewante muhe, vleys vnnnd
 vnkosten so von beden teylen darynne geschen, nicht gar vnfruchtbar zueghenn mughte, vnnnd wyr auch mit
 vnsern Liebenn Getrewen Burgermeistern, Radt, vnnnd Gemeynheit vnser stadt Righa, die wyr mit
 allen eren vnnnd trewen meynen vnnnd alle zeythere gemeynt haben, vnnnd Jr ere, nuß vnnnd wollfart
 zu wyssen, vnnnd zu furdern begirich, nicht anders dan liebe, eynickent, gnedigen wyllen vnnnd gutte
 zuvorsicht zu Jhnen, vnnnd sie widerumme zu vns haben mughten, vnnnd andere bose weyterung, so da-
 bey furfallen mughten, vorhutet vnnnd vorgekommen werde, So haben wyr bey vns vnnnd im Rathe vnfers
 wyrdigen Capittels fur gutt angesehen, vnnnd auß vhillfaltige fleysfige bethe vnser Achtbarn Ritter-
 schafft die sich in sunderbeit mercklichen darynne bemuhet, vnnnd mit Zuthat der Geschickten der Ersa-
 samen stadt Righa, Als nehmlich der Ersamen vnnnd wolweyssen vnser lieben getrewen Anthonius
 Muider Erheuogetes, hern Georgen Konyngs, vnnnd hern Henrich Mlenbruchs, Burgermeistere, hern Jo-
 hann spenghausen, hern Anthonisen tylung, hern Heinrichen gotten, vnnnd hern Johan Botten Radt-
 mannen gemelter vnser stadt Righa, vnnnd des Achtbarn vnnnd hochgelarten hern Johannes Brysmans
 der heyligen godtlichen geschrift Doctorn vnnnd des Achtbarn vnnnd weytuorsendigen Meysters Johan
 Lohemullers der stadt Righa Secretarien, eynen zwejarigen Anstand mit gedachter vnser stadt Righa
 auffgericht, ingegangen, bewylliget vnnnd angenhummen, Als nehmlich das von dato ann, bis vber zwo
 Jar boben berurten Articlen der geschenen Resitution, als der houe, heuffer, Eckel, Muhlen, hol-
 me, Zynße vnnnd Renthe, alle andere sachen, wie sunst lang, in ruwe, friede liebmut, vnnnd eynicheit
 stehen sollen, damit man sich mitler Zeit, von wegen der andern hinterstelligen, vnnnd vnentscheyden
 gebrechenn, in so geraumer, vnnnd gelegener Zeit, muge freuntlichen vnnnd endlichen vrgleichen vnnnd
 vortragen, Idoch dem vorkundigetenn kesserlichen Mandat, das bede parth auß Jr kost vnnnd Zerung,
 sollen vnnnd wollen bis zu der Zeit mit den ersten, bey dem keyn. Camergericht prolongiren vnnnd vor-
 lengern lassen, so die guttliche handlung, das godt vorhwte, mitler Zeit entffunde in dem falle in sey-
 nen wyrden, krafft vnnnd macht bleyben soll vnnachtelig, vnnnd vnuorfenglich, vnnnd soll auch mitler
 Zeit, vnnnd bis zu endlicher vorhandlung aller vnnnd jeder vnentscheydener Articell in nachgeschribener
 weyße vnnnd maße gehalten vnnnd gebraucht werdenn „Als nehmlich fur das erste so will vnnnd fall die
 Ersame stadt Righa die wyrdigen hern des Capittels vnnnd Ire andere Zugewanten in der Zeit dysses
 Anstandes in dem Frem vnnnd heuffern in der stadt Righa, nach alter freyheit ruwelichen, vnnnd fried-
 samlichen wonen lassenn, vnnnd sie auch darynne nicht hindern, sunder sich aller liebe vnnnd freunt-
 schafft iegen Jhnen halten, wie sie sich auch wedderume zu eynem wyrdigen Capittel, vnnnd andern
 geffillichen vorsehen sollen vnnnd mugen „Zum andern so fall es die Zeit dysses Anstandes in eynes wyr-

digen Capittels wollgefallen stehen, ob sie Fre heußer wollen schliessen, aber einem andern eyne Zeit lang vorheuren, Wann sie abers die vorberurten heußer wollen vorheuren, vnnd die Jemmen so darynne wohnen muchten, gewilliget weren, wege, siege, wage, marckte, vnnd kauffmanschaft gleiches den andern Burgern in der stadt Righa zugebrauchen, vnnd Burger narung thun wolten, das sie alsdann die geburlichen burden der stadt Righa sollen tragen helfen, vnnd in burgerlichen sachen Frem gericht vnterworffen seyn // Zum dritten alsdann eyn Erfame stadt Righa des nicht geringe beschwerung tragen, das vhiel sich der Kauffmanschaft, schulde, vnnd thodtschlags in der guten stadt Righa zu vhiell mahln vorsehen, denn man im Sticht pfllegt zugeleyten, so soll vnnd will eyn wyrdich Capittel dieselbigen in dysssem Anstande der stadt zu schaden nicht vorgeleyten // Zum vierden dieweyll nhu fast die welt voll auffreurs vnnd man nicht wissen kan wes sich eyn Jderman zum andern vorsehen muchte sollen die fenster der Lumbhern heußer die baußen der stadt Mauren gehen, nicht geoffnet werden, Es mugen abers die hern des wyrdigen Capittels bynnen der stadt mauren in Fren houen fenster brechen vnnd bauwen nach Frem notturfftigen gefallen // Zum vunnften Dieweyll den wyrdigen hern Thumprobst, Dechant vnnd Capittel holme, ecker vnnd heußer vberanthwurtet vnnd zum teyle baußen der stadt belegen, so sollen vnnd wollen es wyrdich Capittel vorschaffen, vnnd da so insehen das da baußen nichts weyter dann bissher geschenn etwas neues der stadt zu nachteyl muge gebauwet ader gebraucht werden // Zum sechsten sollen yr vnsern hoff als eyn Reichffurst geruhefamlich besitzen, vnnd gebrauchen, Jdoch das diejenigen so wir darauff setzen, vnnd darynne wonen werden, den Burgern zu forfange keynert vorkauff in der Kauffmanschaft thun, sunder zu vnsern, der vnsern vnnd vnfers Stichts besten mugen sie woll inkauffen, wes vns, vnseren heußerinn vnnd vnserm Stifte von nothen seyn muchte // Zum siebenden soll der hochgelarte herr Doctor Johannes Brysman in dem hause darynne er nu zur Zeit woneth bleyben vnnd man soll dem Schulmeyster den wollgelarten Magister Jacobo Watto, mit seyner beden helffern, denn beden Kirchen Dienern vnnd den Custor, zimliche wohnung zugeuen vnnd zuthun, Jdoch das sie sich geburlichen darynne halten. Zum achten soll sich eyn jeder parth zum andern in der Zeit dysses Anstandes nicht anders dan aller gnade, liebe freundschaft vnnd gutte Nachbarschaft vorsehen vnnd besleyßen, Vnnd eyn teyll das ander mit allen eren vnnd trewen meynen vnnd fordern, mit rathe vnnd nicht wider dyse auffgerichtede freuntliche Zuorsicht vnnd Anstand, womite die muchte gekrencket werden handelen, ader fornehmen, ader einen andern zuthun gestaten, vnnd hiemit sollen vnnd wyllen auch in sunderheit bede parth die Zeit des forberurten zwenjartigen Anstandes an Irer herlichkeit, freyheit vnnd gerechtigeten, loblichen gebraghe, Briuen vnnd siegeln, Richten vnnd Rechten, wie die muchten genant werden, ader nahmen haben wyllen, nichts geschwechet seyn, Sunder wollen sich dieselbigen bey volmacht vnnd krafft hiemitte vorbehalten haben. So vhiell abers von den hinterstelligen vnentscheiden Artickeln des Keyⁿ. Mandats, da sich in der Zeit des vhillgemelten freuntlichen Anstandes vnser Achtbar Ritterschaft so viell immer muglich, zu besleyßen soll, in dyssen zweyen Jaren nicht vortragen vnnd hingelegt werden muchten darauff recht warten, vnnd soll in dem teyll das vorkundigete keyⁿ. Mandat frey vnnd offen stehen, Sulchs alles vnnd jedes obgeschrieven haben die obgemelten hern Geschickten, von wegen des Erfamen Rathes Otisten vnnd ganther Gemeynheit vhillgerurter vnser stadt Righa, beneben vns vnserem wyrdigen Capittel, sethe vbeste vnnd vnuorbruchlichen zu halten vns, vnsern wyrdigen Capittel vnnd Achtbarn Ritterschaft, vnter gutem chrisilichen glawben belobet vnnd mit hande vnnd munde zugesagt, ane alle argehyß, behelff, Infrage vnnd gefertthe,, Des zur vrfundt seyn dysser Briue zwee gleychs lauts, mit vnserm, vnnd gedachter vnser stadt Righa großen Ingesiegel, der jedem teyll eyner gegeben, auffgerichtet vnnd vorfertiget worden. Der gegeben vnnd geschrieven is auff vnserm hause vnnd Schlosse Dalen am Suntage nach Laurentij des heyligenn Martelerß, vnnd Christi vnfers hern geburth Tausent funffhundert im dreyßsigsten Jare